

# Holzarbeiter-Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Erscheint wöchentlich am Sonnabend.  
Abonnementspreis Mk. 1,50 pro Vierteljahr. Zu beziehen durch  
alle Postanstalten. Für Verbandsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortlich für die Redaktion: M. Kaiser, Berlin.  
Für die Expedition und den Anzeigenteil: Eduard Steinbrenner, Berlin.  
Redaktion und Expedition: Berlin C. 2, Neue Friedenstr. 2.

Inserate für die verteilte Postzeitung oder deren Raum 80 Pfg.  
Veranstaltungsanzeigen und Arbeitsvermittlungen 30 Pfg.  
Versammlungsanzeigen 15 Pfg.

## Was wir wollen.



Unser Verband hat den Zweck, die geistigen und materiellen Interessen seiner Mitglieder zu wahren und zu fördern. Dieser kurze Satz enthält das gesamte Programm unserer Organisation; das umfangreiche Verbandsstatut ist nur eine Umschreibung des im Einleitungsatz niedergelegten Gedankens. Daß es der Deutsche Holzarbeiterverband ernst nimmt mit der Aufgabe, die er sich gestellt hat, wird am besten bewiesen durch das Vertrauen, welches ihm die Kollegenschaft entgegenbringt. Unaufhörlich strömen ihm die Mitglieder zu, und in dem Maße, wie seine Mitgliederzahl steigt, wächst sein Einfluß und vermehrt sich seine Kraft; um so nachdrücklicher ist er imstande, für die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen der Berufsangehörigen zu wirken.

Wenn in dieser Beziehung auch schon sehr ansehnliche Erfolge erzielt wurden, so bleibt uns doch noch recht viel zu tun übrig. Erschreckend groß ist, wie in so vielen anderen Berufen, auch in der Holzindustrie die Zahl der Arbeiter, die bei langer Arbeitszeit sich mühen und plagen müssen und dabei einen Lohn erzielen, der kaum ausreicht, die allerbescheidensten Bedürfnisse zu befriedigen. Diese Zustände sind eine Folge der Ungleichgültigkeit, die noch in weiten Kreisen der Arbeiterschaft herrscht. Statt mit kräftiger Hand an den Fesseln zu rütteln, in die er geschlagen, statt sich mit seinen Berufs- und Klassen Genossen zusammenzuschließen und vereint mit ihnen um ein menschenwürdiges Leben zu kämpfen, läßt so mancher Kollege resigniert den Kopf hängen; er tröstet sich damit, daß es immer so gewesen sei und daß es so bleiben müßte. So front er weiter, ein hungernder Sklave!

Aber es muß nicht so sein; es ist nicht nötig, daß der Arbeiter, der alle Werte schafft, vom Genuß der Kulturgüter ausgeschlossen bleibt, während sich eine Handvoll Drohnen den Ertrag seines Fleißes aneignen. Die Erde bietet Güter genug, um jedem, der nützliche Arbeit leistet, ein auskömmliches Dasein zu gestatten. Von selbst fliegen uns freilich die gebratenen Tauben nicht in den Mund; jeder einzelne muß kräftig Hand anlegen. Die schwache Kraft des Arbeiters vervielfältigt sich durch den Zusammenstoß mit Gleichgesinnten. Die gewerkschaftliche Organisation lehrt uns den Zusammenhang der Dinge im Wirtschaftsleben verstehen, sie zeigt uns die Wege, die wir einschlagen müssen, um uns aus Not und Elend zu befreien, sie liefert uns über auch die Waffen, deren wir uns bedienen müssen, um unser Ziel zu erreichen.

Die durch die bittere Not zur Verzweiflung getriebenen Arbeiter richteten noch um die Mitte des vorigen Jahrhunderts ihren Zorn gegen die Maschinen, in denen sie den Feind sahen, der ihnen den letzten Bissen Brot nimmt. Heute lächeln wir über die Kurzsichtigkeit jener Kollegen von damals, weil wir die Funktion der Maschine im Wirtschaftsleben erkannt haben. Im Grunde genommen haben wir aber gar keine besondere Ursache, auf die gewonnene Erkenntnis stolz zu sein. Wie groß ist noch die Zahl der Kollegen, die den Wert des gewerkschaftlichen Zusammenschlusses immer noch nicht begriffen haben oder, wenn sie die Bedeutung der Gewerkschaften erkannt haben, sich nicht entschließen können, die Konsequenz aus der gewonnenen Erkenntnis zu ziehen. Wie weit ist noch der Aberglaube verbreitet, daß der Arbeiter durch lange Arbeitszeit, durch Leistung vieler Überstunden seine Lage verbessern kann. Das Wirken der Gewerkschaften lehrt uns eine Fülle von Tatsachen beweisen, daß durch eine Verkürzung der Arbeitszeit nicht nur kein Sinken der Löhne, sondern im Gegenteil eine Steigerung des Einkommens bewirkt wird.

Der Deutsche Holzarbeiterverband legt bei der Verfolgung seiner Ziele auf die Verkürzung der Arbeitszeit den allergrößten Nachdruck, und er hat auf diesem Gebiete schon sehr beachtenswerte Fortschritte erzielt. Wir sind aber mit den bisherigen Erfolgen noch lange nicht zufrieden. An vielen Orten ist die Arbeitszeit unserer Kollegen noch so lang, daß ihnen nicht genügend Zeit bleibt, sich zu erholen, sich fortzubilden, der Erziehung des Nachwuchses die erforderliche Aufmerksamkeit zu schenken. Von einer Teilnahme an höheren Genüssen ist nur zu oft keine Rede, dafür werden dort, wo die Arbeitszeit lang und infolgedessen die Hauslichkeit ungemütlich ist, die Knäpfe um so stärker frequentiert. Unsere Organisation bekämpft den Alkoholmißbrauch, sie ist bemüht, ihre Mitglieder so zu erziehen, daß sie höhere

Ansprüche an das Leben stellen. Wir wollen uns nicht damit abfinden, daß unser bescheidenes Einkommen uns zwingt, auf jeden Lebensgenuß zu verzichten. Nein, im Gegenteil! Der Besuch guter Theater und Konzerte, die Frequenzierung der Museen, die Pflege gesunden Sports, die Freude an einer schönen Wohnung, der Genuß der Natur usw. usw. Das alles soll nicht das Vorrecht einer kleinen Minderheit sein, alle sollen daran teilnehmen, und ganz besonders wollen wir in den Herzen der Holzarbeiter das Verlangen nach solchen Genüssen rege machen, denn das ist wahre Kulturarbeit!

Die jetzt üblichen Löhne in der Holzindustrie reichen zur Befriedigung solcher Ansprüche nicht aus, deshalb ist unser Streben neben der Verkürzung der Arbeitszeit auf eine Erhöhung der Löhne gerichtet. Unsere Ideale lassen sich freilich nicht von heute auf morgen verwirklichen, nur schrittweise, in stetem Kampfe kommen wir vorwärts, aber unser Ziel behalten wir doch fest im Auge. Daß wir dabei ganz tüchtige Schritte machen, zeigen unsere Erfolge in den beiden letzten Jahren. Der Deutsche Holzarbeiterverband hat durch die in den Jahren 1910 und 1911 geführten Lohnbewegungen, von welchen der größte Teil friedlich verlief, erzielt: für 95 980 Kollegen eine Arbeitszeitverkürzung um durchschnittlich 1,8 Stunden pro Woche und für 139 364 Kollegen eine Lohnverhöhung um durchschnittlich 1,97 Mk. pro Woche. In diesen Errungenschaften sind alle Branchen beteiligt, für welche der Deutsche Holzarbeiterverband in Betracht kommt, und die Kollegen an den kleineren Orten nicht minder als die in den größeren Städten.

Die weiten Ziele, welche sich unser Verband gesetzt hat, hindern uns nicht, den nächstliegenden Aufgaben die erforderliche Aufmerksamkeit zu schenken. Die kapitalistische Wirtschaftsordnung bringt es mit sich, daß selbst in Zeiten besten Geschäftsganges Arbeiter, die gern arbeiten wollen, ohne Beschäftigung bleiben; in Krisenzeiten wächst die Arbeitslosigkeit riesenhaft an. Der Deutsche Holzarbeiterverband betrachtet es als seine Aufgabe, für diese Opfer der Wirtschaftsordnung zu sorgen, indem er ihnen Unterstützungen zuwendet, daneben ist er durch die Pflege des Arbeitsnachweises bemüht, ihnen Beschäftigung zu verschaffen. Den Kranken Mitgliedern gewährt er einen Zuschuß zu den oft sehr bescheidenen Sätzen, die sie aus den Krankentassen erhalten. Die Kollegen, welche wegen ihres Einkommens für die Interessen des Verbandes vom Unternehmer gemäßregelt wurden, werden nicht minder unterstützt wie jene, die zur Erzielung besserer Arbeitsbedingungen ausdrücklich sind. Während die ledigen Mitglieder auf der Wandererschaft eine Unterstützung beziehen, die ihnen gestattet, sich durchzuschlagen, erhalten Verheiratete, die genügend sind, ihr Domizil zu wechseln, eine angemessene Beihilfe zu den Umzugskosten. Eine Unterstützung wird gezahlt, wenn die Frau eines Mitgliedes stirbt; dieses Sterbegeld erhält aber auch die hinterbliebene Witwe, wenn ein Mitglied gestorben ist. Außerdem gewährt der Verband auch Beihilfen bei außergewöhnlichen Notfällen. An solchen Unterstützungen der verschiedensten Art sind aus den Kassen des Verbandes im Jahre 1910 3 621 408 Mk., im Jahre 1911 4 929 571 Mk. gezahlt worden. Diese Leistungen geben uns die Berechtigung, zu sagen, daß der Deutsche Holzarbeiterverband für seine Mitglieder ein treuer Freund und Helfer in allen Lebenslagen ist.

So nützlich und wertvoll der Deutsche Holzarbeiterverband seinen Mitgliedern ist, so verhaßt ist er seinen Gegnern. Nicht nur die Unternehmer, gegen die sich der Kampf um die Erzielung besserer Arbeitsbedingungen in erster Linie richtet, sind bestrebt, unseren Fortschritt aufzuhalten und uns zurückzudrängen, auch die Staatsgewalt legt unserem Wirken fortgesetzt die größten Hindernisse in den Weg. Plant man doch, zu den bestehenden Ausnahmegesetzen gegen die Gewerkschaften neue zu schaffen, die uns den Kampf zur Erzielung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen noch weiter erschweren sollen, als das bisher schon der Fall war. Die Schwierigkeiten, die uns in den Weg gelegt werden, können uns aber in der Verfolgung unserer Ziele nicht iremachen, sie müssen uns im Gegenteil anspornen, um so beharrlicher und energischer unsere Aufgaben zu erfüllen.

Der Deutsche Holzarbeiterverband verfügt über ein Heer von rund 195 000 Mitgliedern, eine stattliche Zahl, die sich binnen wenigen Jahren um seine Banner geschart hat. Groß ist aber auch die Zahl derer, die noch

abseits stehen. Diese Launen und Gleichgültigen müssen wir weden und sie der Organisation zuführen. Wir sind mit Recht stolz auf die Erfolge, die wir errungen, wir dürfen uns aber nicht verhehlen, daß wir noch viel mehr hätten erreichen können, wenn unsere Zahl größer, wenn alle Holzarbeiter Mitglieder des Deutschen Holzarbeiterverbandes wären. Naivität und Unverständnis der Massen haben bisher die weitere Ausbreitung unserer Organisation verhindert. Das sind schlimme Feinde, aber sie sind nicht unüberwindlich. Durch rastlose Arbeit, durch zähe Energie, die sich durch keinen Mißerfolg abschrecken läßt, werden wir ihrer Herr. Arbeiten wir an der Ausbreitung unserer Organisation, denn jedes neue Mitglied erleichtert uns unsere Aufgabe: Die Erzielung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen!

## Die Pläne des Arbeitgeber-Schutzverbandes.



Bei den bevorstehenden Tarifverhandlungen wird sich der Deutsche Holzarbeiterverband vor eine große Aufgabe gestellt sehen. In mehr als 50 Städten laufen um die Mitte Februar des nächsten Jahres die mit dem Arbeitgeber-Schutzverband für das deutsche Holzgewerbe abgeschlossenen Verträge ab, und bei der Erneuerung dieser Verträge wird es sich darum handeln, die Arbeitsbedingungen für etwa 50 000 Kollegen zu regeln. In wenigen Tagen wird die Kündigung der Verträge erfolgen und dann werden wahrscheinlich auch sehr bald die Verhandlungen beginnen. Wir wünschen aufrichtig, daß diese zu einem gedeihlichen Ergebnis geführt werden und daß sich die Vertragserneuerung auf friedlichem Wege vollzieht. Das ist jedoch nicht von unserem Willen allein abhängig. Das Prophezeien ist eine schwierige Sache, aber wenn wir den Stand der Dinge vorurteilsfrei betrachten, dann müssen wir gestehen, daß es uns sehr zweifelhaft erscheint, ob diesmal der Friede im Holzgewerbe erhalten werden wird.

Der Kern der Städtegruppe, deren Verträge diesmal zum Ablauf kommen, wird von den Städten gebildet, die an der großen Aussperrung im Jahre 1907 beteiligt waren. Damals schwebte dem Arbeitgeber-Schutzverband der Plan vor, dem Deutschen Holzarbeiter-Verband eine solche Niederlage beizubringen, daß er für die Folge außerstand gesetzt sei, den Vorschriften der Unternehmer bei der Festsetzung der Arbeitsbedingungen einen nennenswerten Widerstand entgegenzusetzen. Um dieses Ziel zu erreichen, mußte der Kampf nach Möglichkeit ausgebeutet werden. Zunächst handelte es sich nur um eine Aussperrung in Berlin und Vororten; der Arbeitgeber-Schutzverband verstand es aber, allmählich den Kampf auf weitere Städte auszudehnen, so daß, als es Mitte Mai 1907 zum Friedensschluß kam, dieser sich außer Groß-Berlin auf 12 weitere Städte erstreckte. An der Aussperrung im Jahre 1907 waren rund 15 000 Kollegen beteiligt gewesen. Es dürfte wohl noch allgemein in Erinnerung sein, daß der Arbeitgeber-Schutzverband mit seiner großen Aktion im Jahre 1907 einen Reinfall erlebte. Er mußte unseren Kollegen sehr wesentliche materielle Zugeständnisse machen, und er hat sich bei dem Handel die Finger so gründlich verbrannt, daß er seither keine rechte Neigung mehr hatte, die Kraftprobe zu wiederholen. Jahr für Jahr wurden seither die im Frühjahr ablaufenden Verträge in friedlichen Verhandlungen mit dem Schutzverband erneuert.

Ihre Absichten hat aber die Organisation der Unternehmer nicht aufgegeben. Sie arbeitet nach wie vor darauf hin, für alle Verträge in der Holzindustrie einen gleichen Ablaufstermin zu erreichen, von der Ermägung ausgehend, daß dies eine wichtige Vorbedingung für ihre weiterreichenden Pläne ist. Dem ist jedoch für absehbare Zeit vorgebeugt. Unser Verband hat es verstanden, vier Gruppen von Städten mit je gleichem Ablaufstermin für die Verträge zu schaffen. Diese Gruppen sind allerdings sehr ungleich groß, aber alle haben die Tendenz, zu wachsen. Die Zahl der Verträge in der Holzindustrie hat sich seit dem Jahre 1907, von wo ab unsere planmäßige Vertragspolitik datiert, stark vermehrt. Die meisten Verträge mit dem Arbeitgeber-Schutzverband erhalten nach getroffenen Vereinbarungen den 15. Februar als Ablaufstermin, und so wird jeder neue Vertrag von selbst einer der bestehenden vier Gruppen eingegliedert. Auf diese Weise ist die Gruppe vom Jahre 1907 allmählich auf den einmündigen genannten Umfang angewachsen.

Die jetzt vor dem Ablauf stehenden Verträge sind im Frühjahr 1910 abgeschlossen worden. Damals schon bestand im Arbeitgeber-Schutzverband große Neigung, es auf einen Kampf ankommen zu lassen. Innerhalb des Schutzverbandes standen sich zwei Gruppen gegenüber. Während die eine Gruppe unter der Führung des Geschäftsführers des Südwestdeutschen Arbeitgeberverbandes für das deutsche Holzgewerbe, Dr. Keiner in Mannheim, zum Losschlagen drängte und in manchen Bezirksverbänden lebhaftes Sympathien fand, wurde von der Zentraleitung des Schutzverbandes die Ansicht vertreten, daß diesmal noch die Verträge auf friedlichem Wege erneuert werden müßten. Diese Stellungnahme war natürlich nicht etwa von einer angeborenen Friedensliebe des Schutzverbandes diktiert, sondern von der Erkenntnis, daß die Unternehmer, die sich bei der Ausperrung im Jahre 1907 eine Niederlage geholt hatten, noch unter den Nachwehen jenes Kampfes litten und keine sonderliche Neigung bekundeten, das Experiment von neuem zu versuchen. Damals siegte die notgedrungen friedlich gerichtete Strömung im Schutzverband. In der Sache selbst waren sich aber beide Parteien einig; beide waren davon überzeugt, daß über kurz oder lang wieder ein großer Kampf im Holzgewerbe inszeniert werden müsse. Und so konnte auf der Generalversammlung des Schutzverbandes zu Eisenach 1910 das Versöhnungsfest zwischen den streitenden Brüdern gefeiert werden.

Auf der letzten Generalversammlung des Schutzverbandes, die am 7. und 8. Juni 1912 in Köln abgehalten wurde, herrschte Einmütigkeit darüber, daß im Jahre 1913 ein energischer Schlag geführt werden müsse. Wenn man, wie es der Arbeitgeber-Schutzverband tut, von der Ermüdung ausgeht, daß ein Kampf für die Unternehmer um so mehr Chancen bietet, je umfangreicher er ist, dann ist ihm die Situation im Frühjahr 1913 außerordentlich günstig. In der Holzindustrie selbst sind die Verträge in der umfangreichsten und bedeutamsten Gruppe von Städten am 15. Februar 1913 abgelaufen. Am gleichen Tage laufen die Verträge im Malergewerbe, wenige Wochen später, am 1. April, die im Baugewerbe ab. Das gegen die Gewerkschaften gerichtete Bündnis der Unternehmerverbände der Baugewerblichen Verufe und der Holzindustrie zeigt, daß sie alle nach einem gemeinsamen Plan handeln wollen. Dieser Plan wird so geheim gehalten, daß selbst der Generalversammlung des Schutzverbandes noch keine nähere Mitteilung darüber gemacht wurde. „Es ist mir der Mund verbunden, über die Zukunft zu reden“, führte Herr Mahardt in Köln aus, und er fügte hinzu, daß der Vorstand des Schutzverbandes sich „eine besondere Taktik vorbehalten habe, die wir öffentlich nicht nennen wollen“.

Neber diese geheime Taktik uns den Kopf zu zerbrechen, haben wir keine Veranlassung. Bei uns besteht auch keinerlei Neigung, der geheimen Taktik des Schutzverbandes unterjektiv eine geheime Taktik entgegenzusetzen. Der Deutsche Holzarbeiter-Verband spielt mit offenen Karten. Er wird für die Erneuerung der Verträge Arbeitszeitverkürzung und Lohnerhöhungen fordern und bemüht sein, diesen Forderungen auf dem Wege friedlicher Verhandlungen Geltung zu verschaffen. Sollte der Arbeitgeber-Schutzverband allerdings die Wege seiner Bezirksorganisation in Rheinland-Westfalen wandeln wollen, die auf der Generalversammlung protokolliert ist, daß sie „unter keinen Umständen eine Verkürzung der Arbeitszeit bewilligen will“, dann werden wir auch zu kämpfen wissen. Als einem der Gründe dafür, daß im letzten Jahre noch eine friedliche Verhandlung zustande kam, führte Herr Mahardt an, „daß die letzte Serie so klein war, daß wir es auf einen Kampf nicht ankommen lassen durften“. Die diesmalige Serie ist groß genug; die Konsequenz daraus ergibt sich von selbst.

Bei den bereits erwähnten inneren Streitigkeiten im Schutzverband anlässlich der Verhandlungen, die dem Vertragsabschluss im Jahre 1910 vorausgingen, spielte das Verlangen des Dr. Keiner eine große Rolle, der Schutzverbandsvorstand möge, nötigenfalls auch unter Bruch der bestehenden Verträge, die verschiedenen abhandlungsbereiten befehlen. Diese Sehnsucht nach dem sogenannten „Meistertarif“ ist im Schutzverband in unterschieden Maße reger und der Südwestdeutsche Verband ist noch wie vor bereit, geltende Verträge sühnde zu machen, um sein Ziel zu erreichen. Direktor Hoffmann-Mannheim erhob auf der Generalversammlung gegen den Zentralvorstand den Vorwurf: „Warum geht er nicht allen Grundes daran, die kleinere Gruppe in die anderen größeren einzufügen? Zeigen Sie Mäßigkeit bis zur Bewusstlosigkeit!“ Jüdischheit der Schutzverband soll den selben Satzungen folgen will, in seine Sache. Neben sie sieht und andert, die auf der Generalversammlung des Schutzverbandes gefaßt wurden, lassen aber deutlich genug erkennen, wo die Hebel liegen.

Es was anderer bekannt geworden Kapazitäten im Lager der Unternehmer geschlossen werden konnte, findet in den Verhandlungen der letzten Generalversammlung des Arbeitgeber-Schutzverbandes seine volle Bestätigung. Sehr deutlich ist insbesondere der nachstehende Punkt aus einer Rede des Herrn Mahardt:

Die bevorstehenden Verhandlungen werden im wesentlichen sein im dem Vorhaben des Verbandes. Es sind erheblicher Mittel bedürfen, auch von den angeschlossenen Mitgliedern. Wir müssen

deshalb dafür Sorge tragen, daß alle Mitglieder für das nächste Jahr nicht mit Geld Inanspruchnahme, wenn wir den Appell an sie richten: „Lut Eurenbeutel auf“, damit wir anständige Verträge für die Hauptgruppe bekommen.“

Diese an die Mitglieder des Arbeitgeber-Schutzverbandes gerichtete Mahnung mögen sich auch unsere Kollegen zu Herzen nehmen. Es gilt, mit allem Eifer zum Preise zu rücken. Noch ist ja, trotz der drohenden Gebärde des Gegners die Aussicht auf die Erhaltung des Friedens im Holzgewerbe nicht ganz geschwunden, aber wir dürfen uns nicht verhehlen, daß wir ernstlichen Zeiten entgegengehen, die an dem Eifer und den Opfermut jedes einzelnen Kollegen hohe Anforderungen stellen werden. Vor allen Dingen müssen die wenigen Wochen, die uns noch von der Entscheidung trennen, zur intensivsten Vorbereitung ausgenutzt werden. Dem Unorganisierten muß klar gemacht werden, daß ihr Abseitsstehen nicht nur ein Verbrechen an der Allgemeinheit der Kollegenschaft ist, sondern daß sie damit sich selbst am meisten schädigen. Ein treffendes Wort, das auch wir uns zunutze machen müssen, hat Herr Mahardt auf der Generalversammlung seiner Organisation ausgesprochen: „Wer kein Opfer für die Organisation bringen will, dem kann es gar nicht schlecht genug gehen!“ Das ist die Ansicht des Vorsitzenden des Arbeitgeber-Schutzverbandes und wir müssen dafür sorgen, daß dieses Wort eine möglichst weite Verbreitung findet. Die Masse der Unorganisierten, die nur ernten, aber nicht säen will, muß es hören, es muß ihr möglichst nachdrücklich zum Bewußtsein gebracht werden, daß ihr Platz neben ihren Kollegen sein muß. Auch der Gegner berachtet den Unorganisierten, wenn er sich auch seiner Hilfe bedient. Der Holzarbeiter, der nicht von seinen Arbeitsgenossen als Verräter gebrandmarkt, von den Unternehmern als feiltes Subjekt verachtet sein will, muß Mitglied des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes sein!

die augenblickliche Konjunktur, die Zahl der beschäftigten Personen und die Beschäftigungsart machen. Die Kenntnis dieser Dinge ist aber Voraussetzung für die Beschäfte der Organisation; ohne sie ist es nicht möglich, Maßnahmen für ein gemeinsames Vorgehen zu treffen. Wenn daher die Organisationsmitglieder die Versammlungen besuchen, so tun sie dies in ihrem eigenem Interesse.

Die Verdienste der Arbeiter entsprechen ganz allgemein nicht der angewendeten Mühe und reichen nicht aus, um die zur Erhaltung der Familie notwendigen Ausgaben zu decken. Dies müssen die Arbeiterfrauen aufbessern, die mit den vorhandenen Mitteln die Ausgaben für die Wirtschaft bestreiten müssen, was in der Zeit der herrschenden Teuerung nicht leicht ist und den Frauen die Sorge und Kopfzerbrechen verursacht. Häufig werden sie dadurch sogar gezwungen, mit zu arbeiten und so mit beizutragen zur Ernährung der Familie. Hunderttausende haben dadurch doppelte Pflichten zu erfüllen und doppelte Lasten zu tragen, die der Erwerbsarbeit und die, die ihnen als Hausfrau, Gattin und Mutter obliegen. Und von Jahr zu Jahr steigt die Zahl derjenigen, die ihrer Aufgabe als Hausfrau und Mutter nur im Nebenamt nachkommen können, in erster Linie heißt es für sie, Erwerbsarbeiterin sein, weil die Männer nicht genug verdienen, um die gesteigerten Ausgaben der Lebenshaltung ohne Schaden für die Familie tragen zu können. Wenn deshalb Gelegenheit geboten ist, die Arbeitsbedingungen zu verbessern, so sollten die Frauen dies nicht hindern, sondern nach Kräften fördern.

Erfolge für die Arbeiter können nur errungen werden, wenn alle zueinander halten und gemeinsam ihren Willen dem Unternehmer gegenüber zum Ausdruck bringen. Dies allen im Beruf Beschäftigten zum Bewußtsein zu bringen, erfordert viel Mühe und Arbeit. Daher müssen die Organisationsmitglieder mithelfen, um die noch fernstehenden Kollegen zu gewinnen und sie zu veranlassen, mit einzutreten in die Reihen der organisierten Arbeiter. Wollten die organisierten Arbeiter dies dem wenigen Personen allein überlassen, die die Organisation nach außen hin vertreten, die Arbeit könnte nicht geleistet werden und die Gesamtheit, einschließlich der Familienangehörigen, hätte den Schaden zu tragen.

Der Zusammenhalt der Berufskollegen ermöglicht aber nicht allein Verbesserungen der Arbeitsbedingungen, erschafft auch den organisierten Mitgliedern Sicherheit in Zeiten wirtschaftlicher Notlagen. In Krankheitsfällen, bei Arbeitslosigkeit oder bei sonst immer eintretenden Notfällen in der Familie bietet die Verbandskasse dem organisierten Arbeiter einen Hinterhalt und die Gewähr, in der schlimmsten Zeit gegen die Schäden, die er nicht verursacht hat, geschützt zu sein. Niemand weiß, ob er nicht einmal in die Lage kommt, die Verbandskasse in Anspruch nehmen zu müssen, und Anspruch daran haben natürlich nur diejenigen, die mit beigetragen haben, die Kasse leistungsfähig zu machen. Je mehr Arbeiter dem Verbands angehören, desto mehr kann dieser seinen Mitgliedern bieten. Daher haben auch die Familienangehörigen organisierter Arbeiter einen Vorteil von der Ausbreitung des Verbandes und sie mühten daran interessiert sein, selbst wenn durch die Zugehörigkeit zum Verbands Opfer an Zeit und Geld gebracht werden müssen. Dies bedeutet keine Schädigung des einzelnen, da die Opfer in keinem Verhältnis zu den möglichen und bereits erlangenen Erfolgen stehen, auch die finanzielle Hilfe, auf die die organisierten Mitglieder dann Anspruch haben, wenn ihnen die Verdienstmöglichkeit durch Krankheit oder Arbeitslosigkeit genommen wird, äußerst wertvoll ist, und hundertfach die gebrachten Opfer rechtfertigt.

Dies sollten auch die Arbeiterfrauen bedenken und in der gewerkschaftlichen Organisation der Arbeiter die Stelle haben, die ihnen Hilfe bringt in allen Lebenslagen. Die Unternehmer haben die Vorrechte der gewerkschaftlichen Organisation für die Arbeiter bereits längst erkannt und versuchen nun, sich gegen die Widerstandskraft der vereinigten Arbeiter dadurch zu schützen, daß sie Ausperrungen in großem Umfang veranstalten, von denen auch die Arbeiter der Holzindustrie nicht verschont geblieben sind. Bei diesen Ausperrungen aber wird keine Rücksicht genommen auf organisierte oder unorganisierte Arbeiter, es werden also auch diejenigen davon betroffen, die nun keinen Anspruch auf die Hilfe der organisierten Kollegen stellen können.

Dies sei auch den in der Holzindustrie beschäftigten Arbeiterinnen gesagt, die ebenfalls von einem Zusammengehen mit den Kollegen im Beruf nichts wissen wollen und erst in so geringer Zahl der Organisation beigetreten sind. Was bedeuten 6400 organisierte Arbeiterinnen in der Holzindustrie gegenüber den vielen Tausenden, die in der Branche tätig sind. Und immer größer wird diese Zahl. Die Zeiten sind vorüber, wo die aus der Schule entlassenen Töchter der Arbeiterklasse zu Hause bleiben konnten oder in ihrer Mehrzahl in häuslichen Diensten ihr Brot fanden. Dieser Fernzug vermag die große Zahl derjenigen nicht mehr zu fassen, die verdienen müssen, um leben zu können. Birta 1 1/2 Millionen Arbeiterinnen finden wir in der Industrie tätig und sie arbeiten dort unter Bedingungen, die hinter denen der Männer noch weit zurückbleiben. Gerade in der Holzindustrie müssen die Kolleginnen häufig schwere und gefährliche Arbeiten verrichten zu geringen Löhnen, die auch auf die Arbeitsverhältnisse der Männer zurückzuführen. In der Branche, in der eine erhebliche Anzahl Arbeiterinnen beschäftigt sind, die, weil zum größten Teil unorganisiert, von den Unter-

### In Reih und Glied.

Stell dich in Reih und Glied, das Ganze zu verstärken,  
Mag auch, wer's Ganze sieht, dich nicht darin bemerken.  
Das Ganze wirkt, und du bist drin mit deinen Werken.  
Stell dich in Reih und Glied und schare dich den Scharen;  
Und teilst du nicht den Ruhm, so teilst du die Gefahren.  
Wird nicht der Musterer den Einzelmann gewahren,  
Mit Lust doch wird er sehn vollzählig seine Scharen.  
Damit im Ganzenwald nicht fehlet eine Lanze,  
Heb deine fein und sei gefaßt auf jede Schanze.  
Sei nur ein Blatt im Kranz, ein Ring im Ringelstanz,  
Fühl dich im Ganzen ganz und ewig wie das Ganze.  
Friedrich Rückert.

### Die Frauen und die Gewerkschaften.



den Verhandlungen der Arbeiter, sich zu organisieren, sehen die Frauen der Arbeiterklasse häufig scharfen Widerstand entgegen. Sie erwidern in der Zugehörigkeit der Männer zu den Berufsorganisationen eine Schädigung ihrer wirtschaftlichen Lage und gleichzeitig eine Quelle von Unzutraglichkeiten und Hindernissen für die Familie. In erster Linie ist es natürlich die Beitragszahlung, die als etwas Ueberflüssiges angesehen wird, und nicht selten kommt es vor, daß die Frauen ihren Männern vorrechnen, um welche Beiträge sie ihre Familie im Laufe der Zeit geschädigt haben. Weitere Differenzen entstehen aus der Inanspruchnahme der Männer durch die Organisation. Als Mitglieder sind diese verpflichtet, die Versammlungen regelmäßig zu besuchen und außerdem muß sich mander an den Verwaltungsarbeiten beteiligen. Das bringt es mit sich, daß sie des öfteren nicht von der Arbeit sofort nach Hause kommen oder am Abend noch einmal das Versammlungstafel aufsuchen. Zweifellos bedeutet dies für die Familienangehörigen ein vorübergehendes Verzicht auf die Gesellschaft des Mannes, des Vaters, es fragt sich aber, ob die dadurch der Frau und der Familie erwachsenden augenblicklichen Unannehmlichkeiten in Vergleich zu stellen sind mit den Vorteilen, die die Zugehörigkeit zur Organisation den Angehörigen der Arbeiterklasse bringt.

Die gewerkschaftlichen Organisationen haben die Aufgabe, die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Berufskollegen zu verbessern. Diese Aufgabe kann aber nur dann erfüllt werden, wenn die im Beruf Beschäftigten zusammenhalten und dem vereinigten Unternehmertum gegenüber den Willen der Gesamtheit oder doch der Mehrzahl der beschäftigten Personen zum Ausdruck bringen. In welcher Weise dies am besten geschieht und welcher Zeitpunkt der günstigste hierzu ist, muß durch gemeinsame Ausprache über die Verhältnisse in den einzelnen Betrieben, Branchen und Erzen festgestellt werden. Dies erfordert aber die Anwesenheit der Berufskollegen bei der von der Organisation veranstalteten Zusammenkunft. Wie ist es denn möglich, wenn Anger über

### Warnung vor Zuzug!

(Alle Mitteilungen über Differenzen, welche zur Sperrung eines Ortes oder einzelner Betriebe für Verbandsmitglieder Anlaß geben, sind an den Verbandsvorstand zu adressieren. Sie müssen hinreichend begründet und von der Zahlstellenverwaltung durch Unterschrift und Stempel beglaubigt sein.)

Zuzug ist fernzuhalten von:

**Lichtlern, Maschinisten und Hilfsarbeitern nach** Nam (Minden), Bremerhaven-Geeßemünde-See, Frankfurt a. O., Gießen (Stüdrath), Großhartmannsdorf (Verlebach), Hattlingen (Willy. Bollmer), Lauban (Kalkbrenner), Magdeburg (Mähmaschinenfabrik Mühlhans), Mörchingen, Reistenhausen, Seegefeld (Kasselle), Stolpi. Pomn. (Wock), Wilkau in Sachsen (Koppermann), Zerbst (Willy. Frieße), Zornsbüsch.

**Mobellichtlern nach** Düsseldorf-Bierenfeld (Stahlwerk Deking), Offenbach a. M. (Engelbert Kern).

**Drechsler nach** Höhr i. Westerwald.

**Stuhlmachern nach** Striegau.

**Parfektlegern nach** Charlottenburg (Arbeitsnachweis des Berufsvereins der Berliner Parfektgeschäfte, Uhlendstraße).

**Riffenmachern, Maschinenarbeitern, Sägern und Hilfsarbeitern nach** Hamburg-Altona.

**Berggoldern, Grundbohrern, Verzieren und Farbigmachern nach** Glattbrugg b. Zürich (Delfers).

**Binselmachern nach** Schopplach, Mittelfranken.

nehmern als willige Arbeitskräfte angesehen und ausgenutzt werden, sind auch die Männer in ihrem Bestreben gehindert, bessere Arbeitsverhältnisse zu schaffen, ja, sie müssen sich oftmals noch Abzüge gefallen lassen, weil sie andernfalls Gefahr laufen, ihre Arbeit zu verlieren und an ihre Stellen Frauen treten zu sehen, die zu weit geringeren Löhnen arbeiten, als bisher gezahlt wurden. Dadurch aber werden wieder mehr Frauen veranlaßt, auch noch nach der Heirat erwerbstätig zu sein, als so schon durch die immer teurer werdenden Lebensbedingungen zu dauernder Erwerbsarbeit gezwungen sind.

Die Zahl derjenigen, die ihre Erwerbsarbeit als nur vorübergehende Tätigkeit ansehen kann, wird immer kleiner. In der Regel bedeutet das Aufgeben der Beschäftigung bei der Verheiratung nur ein Aussetzen für kurze Zeit, um später irgendeine Erwerbsarbeit wieder aufnehmen zu müssen. Fast ausnahmslos aber sind die Töchter der Arbeiterklasse gezwungen, von der Schulentlassung an zu arbeiten, in langdauernder täglicher Beschäftigung ihre Kräfte und oftmals auch ihre Gesundheit zu opfern, weil ihnen als Arbeiterinnen Entlohnung zuteil wird, mit der alleinsehende Menschen in der gegenwärtigen Zeit den Körper nicht genügend pflegen können. Nicht immer aber lebt die Arbeiterin in der Familie, wo man Rücksicht auf ihren geringen Verdienst nimmt, ganz abgesehen davon, daß in letzteren Fällen ja die Familie den Schaden dafür trägt, daß die Tochter nicht genügend verdient. Bis jetzt hat noch immer die Veranziehung weiblicher Arbeitskräfte den Rückgang der im Gewerbe herrschenden Lohnverhältnisse zur Folge gehabt, und dies ist die Ursache, warum die Arbeiterinnen von den Kollegen nicht als Mitarbeiterinnen betrachtet werden, sondern als Konkurrentinnen, die die Verhältnisse im Gewerbe verschlechtern helfen.

Dieaus erklärte sich das oftmals nicht gerade kollegiale Verhalten der Arbeiter den Arbeiterinnen gegenüber, das erst dann ein anderes werden wird, wenn auch die Arbeiterinnen mehr als bisher den Berufsorganisationen beitreten.

Ohne die Mithilfe der Arbeiterinnen kann heute in den Berufen, wo eine erhebliche Anzahl Frauen und Mädchen beschäftigt sind, an ein erfolgreiches Vorgehen der Berufs Kollegen nicht gedacht werden. Die Mithilfe der Arbeiterinnen ist aber um so dringender notwendig, weil nur dadurch ihre Arbeitsbedingungen auf die Höhe gebracht werden können, die der aufgewandeten Kraft und Zeit entsprechen und im Verhältnis zu den notwendigen Ausgaben für Nahrung und Kleidung stehen.

Jahr für Jahr kann der Holzarbeiterverband von Verbesserungen berichten, die der Zusammenhalt der Mitglieder errungen hat, obgleich noch immer eine Anzahl Berufs-Kollegen und der größte Teil der Kolleginnen der Organisation ferngeblieben sind. Sie gilt es für die Organisation zu gewinnen. Die Zeiten sind ernst und erfordern den Zusammenhalt aller in der Holzbranche tätigen Personen, also auch die Anteilnahme der Arbeiterinnen an den Bestrebungen ihrer Mitarbeiter, die darauf hinausgehen, die Lebensbedingungen der arbeitenden Männer und Frauen und ihrer Familienangehörigen zu verbessern. Die weiblichen Angehörigen der Arbeiterklasse sollten endlich einsehen, daß der Zusammenhalt aller Arbeiter und Arbeiterinnen notwendig ist und gefördert werden muß von allen, die durch die Eringung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen Vorteil haben.

### Unserer Jungmannschaft.

Die Jugend braucht, das Leben schäumt: Frisch auf! es der Geist noch verblüht.



Im Kampfe um die Existenz vermag heute der einzelne nur dann sich zu behaupten, wenn er auf andere sich zu stützen vermag. Die bestehende Herrschaft des Privateigentums an den Produktionsmitteln und die Erzeugung der Güter für den Warenmarkt haben zur Voraussetzung die Besitzlosigkeit der arbeitenden Bevölkerung. Die Masse der Besitzlosen ist, trotz aller Fleißes, verurteilt, unter armseligen Verhältnissen den Lebensweg zu gehen. Nur durch die Vereinigung der Arbeiter in den verschiedensten Berufen gelang es, deren Los erträglicher zu gestalten und die Bahn freizulegen, die zu einer froheren Zukunft führt.

In die jungen Proletarier treten die ersten Fragen des Lebens dann im erhöhten Maße heran, wenn sie ins Erwerbsleben eintreten. Mehr auf die eigenen Kräfte gestellt, bedürfen die jungen Menschen gerade da des Schutzes und der Hilfe. Der jüngere Arbeiter, der heute im Holzgewerbe seiner Beschäftigung nachgeht, findet ja glücklicherweise bedeutend bessere Verhältnisse vor, als sie noch vor zwei Jahrzehnten bestanden. Er kommt ohne weiteres in den Genuß jener Errungenschaften, um die die älter gewordenen Kollegen schwer haben ringen und kämpfen müssen. Der junge Berufsangehörige muß natürlich auf dem Vorhandenen aufbauen und das Werk fortsetzen helfen, das andere vor ihm begonnen haben. Um so eher wird er dieses können und um so freudiger wird er mithelfen, je mehr er die in der Vergangenheit liegenden Kämpfe und Siege zu würdigen weiß.

Alle Kulturfortschritt beruht eben auf der Arbeit. Die Lage der Arbeitenden hängt im wesentlichen auch ab von deren eigenem Verhalten. Von der Zeit an, wo in den arbeitenden Massen das Gefühl ihrer wirtschaftlichen und sozialen Abhängigkeit sich regte und der Drang zur Koalition lebendig wurde, trat auch eine Veränderung in den Verhältnissen ein. Das Zusammenstehen der Arbeiter in Organisationen erfüllte die Ausgebeuteten mit neuem Geiste; nicht länger wollten sie verachtet und gemißhandelt sein, sie lernten kämpfen für ihre eigenen Interessen. Die Vereinigung bewirkte vor allem auch die Zurückdrängung des Zustandes der Isolierung des Arbeiters. Das demokratische Handeln, als Voraussetzung eines erfolgreich zu führenden Kampfes, trat in Erscheinung. Das Uebergewicht des Kapitalismus konnte nicht vom einzelnen Arbeiter, sondern nur durch die Organisation der Abhängigen begrenzt werden. Die Wirkungen der so betätigten Solidarität der Arbeiter äußerten sich durch erhöhte Lebensmöglichkeiten.

**Der Anschluß an eine Organisation ist eine sittliche Pflicht für den Arbeiter, der er sich nicht ohne zwingende Gründe entziehen darf.**

Georg v. Gyzal.

Der junge Arbeiter muß nur einmal rückwärts schauen und er wird feststellen, um wieviel trauriger es eigentlich früher mit den Existenzbedingungen gestanden hat. Wenn er dann vergleicht, welche Position er heute antritt, dann wird er zugeben, daß die gewerkschaftliche Betätigung außerordentlich erfolgreich gewesen ist. Die Verbesserung der Arbeitsbedingungen, Erhöhung der Löhne, Verkürzung der Arbeitszeit, erwirkt durch den gewerkschaftlichen Kampf, erweisen sich bei gründlicher Betrachtung als außerordentlich bedeutsam. Unter unausgesprochen, operierendem Kampfe ist es erst gelungen, daß das Unternehmertum die Arbeiterorganisationen anerkannte und diese als Vertragsfaktoren gelten ließ. Dem bewußten und energischen Handeln der Arbeiterverbände ist es zu danken, wenn die Willkür der Arbeitgeber immer mehr zurückgedrängt werden konnte.

Wenn der junge Kollege sieht, daß einige seiner Mitarbeiter die Fahne des Verbandes verlassen und wenn er die Redensart hört: „Es nützt ja doch alles nichts,“ dann wird er gewiß stübzig werden. Er versteht nicht, daß Menschen etwas preisgeben sollten, das ihnen in allen Lebenslagen ein schützender Hort zu sein vermöchte. Zweifel steigen in ihm auf; er fragt sich: Bietet wirklich der Verband auch das, was er verspricht? Auf die Mißvergünstigten und die Verärgerten darf er nicht hören. Sicher hat er schon in seinem eigenen Leben erfahren, daß Undankbarkeit recht oft eine gute Tat lohnt. Auch die Gewerkschaft muß vorab leider damit rechnen, daß das Gute erst genommen wird und ihr dann einzelne aus Eigenbrödeli den Rücken kehren. Aber Achtung kann die Jugend solchen Leuten nicht entgegenbringen.

Der jugendliche Holzarbeiter wird sicherlich einmal die Dinge kritisch selbst ansehen wollen und daraus seine Schlüsse ziehen. Die Tatsache, daß unser Verband vor knapp zwanzig Jahren etwa 23 000 Mitglieder zählte, heute aber 195 000 Mitarbeiter müßten kann, zeigt doch wohl deutlich, wie stark die Werbekraft unserer Sache ist. Die wirtschaftlichen Verhältnisse und die unermüdete Aufklärungsarbeit haben es vermocht, diesen gewaltigen Aufschwung zu erzielen. Entsprechend der Zunahme der Stärke des Verbandes mußten aber auch die Erfolge wachsen. Wie sehr unser Verband seinen gesetzlichen Aufgaben — die Lage der Berufs-Kollegen zu verbessern — gerecht zu werden suchte, geht daraus hervor, daß er seit seiner Gründung im Jahre 1893 insgesamt 8355 Lohnbewegungen führte, an denen über 600 000 Kollegen beteiligt waren.

Vor allem hat seit jener das Streben nach Verkürzung der Arbeitszeit unsere Aktionen beherrscht. Wie sehr es, trotz des heftigen Widerstandes des koalitierten Unternehmertums, gelungen ist, diese wichtige Kulturleistung zu erfüllen, geht daraus hervor, daß im Holzgewerbe die wöchentliche durchschnittliche Arbeitszeit von 61,5 Stunden im Jahre 1893 auf 55 Stunden heute herabgesetzt worden ist. Soweit die Holzarbeiter unter Verträgen arbeiten, ergibt sich das noch günstigere Resultat, daß zirka 90 000 Kollegen bereits den Neunstundentag und nach kürzere Arbeitszeit erreicht haben. Das wichtigste Ergebnis unserer Bestrebungen kommt gerade aber dem heranwachsenden Geschlecht zugute. Die gewonnene freie Zeit ermöglicht besonders dem jugendlichen Arbeiter eine umfassendere Körperpflege und eine Erweiterung des Wissens.

Mit der Lohnfrage liegt es ähnlich. Überall da, wo der Verband an Einfluß zunahm, sind die Einkommensverhältnisse verbessert worden. Die Not des Volkes würde bedeutend größer sein, wenn es den Gewerkschaften nicht gelungen wäre, Lohnaufbesserungen zu erzielen. Allein im letzten Jahre wurde für 87 377 Kollegen eine Lohnerhöhung von 1,84 Mk. durchschnittlich pro Woche erzielt. Für sämtliche an den Lohnbewegungen des Jahres 1911 beteiligten Berufsangehörigen beträgt der erzielte Mehrerwerb pro Jahr fast 6 Millionen Mark. Diefem Erfolge gegenüber wird der junge Kollege erkennen, daß der Anschluß an den Verband und ein treues Mitarbeiten in demselben ein Gebot der Klugheit und der sittlichen Pflicht ist.

Auch die inneren Einrichtungen des Holzarbeiterverbandes zwingen den Jugendlichen zum Nachdenken. Neben dem ehrlichen Bemühen, die Aufklärung und die Bildung der jungen Kollegen zu betreiben, findet er die Leistung von Unterstützungen. Wenn der Kollege auf die Wanderschaft geht, arbeitslos oder krank ist oder in einer besonderen Notlage sich befindet, gewährt der Verband ihm eine Hilfe. Vor allem bekommt er dann aber eine Unterstützung, wenn er mit seinen Kameraden im Kampfe für bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen steht. Gegenüber all den abernen Lebensarten, die der Jugendliche oft zu hören bekommt, die Beitragszahlung bringt nichts ein, sei nur darauf verwiesen, daß die Einnahme, die der Verband im Jahre 1911 pro Mitglied hatte, 27,98 Mk. betrug, und daß der auf jedes Mitglied entfallende Teil der gezahlten Unterstützungen 18,75 Mk. ausmachte! In erster Linie erstrebt der Verband aber die Verbesserung der Lebenslage der Berufs-Kollegen. Die hierfür aufgewendeten Mittel garantieren mit die Erfolge und bringen so den hohen Zins der geleisteten Solidaritätssteuern.

In unseren jungen Berufs-Kollegen ist der Freiheitsdrang sicher außerordentlich lebendig. Froh, alte Bedrücker los zu sein, fand der jugendliche Stürmer und Dränger im Erwerbsleben neue Tyrannen. Gern möchte er deren Burgen niederreißen. Mutig beschreite er den Weg, der zum Erlösge führt. Unter den älteren organisierten Kollegen findet er die Berater und Helfer, die gemeinsam mit ihm opferbereit und begeisterungsvoll in den Kampf ziehen für eine lichtere Zukunft.



**Auch Du bedarfst des Schutzes, den der Verband Dir bietet!**

Seit Jahrzehnten mühen sich die im Vordertreffen der gewerkschaftlichen Bewegung stehenden Kollegen ab, um eine geschlossene Kampfarmee aller Holzarbeiter ganz Deutschlands zu bilden. Ihre Bemühungen waren nicht ohne Erfolg. Nahezu zweihunderttausend Mitkämpfer haben sich um das Ruder des Deutschen Holzarbeiterverbandes geschart und bilden eine Macht, die auch den schärfsten Feinden der Arbeiterbewegung Respekt abnötigt. Aber warum mußte so ungeheuer viel Kraft und Zeit und Geld aufgewendet werden, um dieses Ziel zu erreichen? Und warum stehen auch heute noch Hunderttausende draußen, die gleichfalls in unsere Reihen gehören? Die Gleichgültigkeit und Gedankenlosigkeit ist's, die viele Kollegen nicht zu dem Entschluß kommen läßt, dem Verband beizutreten.

Man wird selten einen Kollegen begegnen, der mit seinen Arbeitsbedingungen und Lebensverhältnissen vollauf zufrieden wäre und gar keine Verbesserungswünsche hätte. Die erdrückende Mehrheit der Nichtorganisierten sehnt sich nach kürzerer Arbeitszeit, besserer Entlohnung, nach ausreichendem Schutz gegen die der Gesundheit drohenden Gefahren, nach menschenwürdiger Behandlung. Fragt man aber Warum bist Du nicht im Verband? so erhält man als Antwort eine leere Ausrufe. „Es nützt ja doch nichts,“ so hieß es in früheren Jahren, als die Gewerkschaften mit ihren schwachen Kräften noch wenig zu leisten vermochten. Wer will das heute noch sagen, nachdem alljährlich in einer imposanten Zahlenübersicht nachgewiesen wird, für wievielmals zehntausend Kollegen in einem einzigen Jahre so und so viel freie Wochenstunden und so und so viel Mark Lohnerhöhung erkämpft wurde? Wer säugt die Millionen

gering ein, die alljährlich Kranken, arbeitslosen, reisenden, gemahregelten Kollegen aus gemeinsamen Mitteln gegen Not und Hunger gewährt werden? Es hat schon sehr viel genützt und wird um so mehr nützen, je weniger Kollegen es gibt, die sagen: Es nützt ja doch nichts.

Oester hört man noch sagen: „Auf mich kommt's nicht an, wenn der Schulze und der Maier, die neben mir in der Werkstatt stehen, beitreten, trete ich auch bei.“ Der Schulze und der Maier aber sagen auch so, und schließlich kommt keiner zum Beitritt, weil immer der eine sich hinter dem anderen versteckt. Es kommt auf jeden einzelnen an, und jeder einzelne, der sich drückt, verflüchtigt sich an sich selbst und erschwert seinen Kollegen den Kampf. Die Arbeiterereue und die Manneswürde muß in jedem den gesunden Ehrgeiz wecken, möglichst der erste zu sein bei Erfüllung seiner Pflicht gegenüber der Organisation.

Wir führen opferreiche Kämpfe zur Eroberung gesetzlicher Rechte der Arbeiterschaft; wir scheuen keine Mühen und Gefahren, um bei den Wahlen zum Reichs- und Landtag als gleichberechtigt zu gelten und für unsere Interessen eintreten zu können. Dahin haben wir es immerhin gebracht, daß die Arbeiter — von immer seltener werdenden Ausnahmen abgesehen — von dem Wahlrecht, das sie einmal erlangt haben, auch Gebrauch machen.

Das Koalitionsrecht, das auf wirtschaftlichem Gebiet dieselbe Bedeutung hat wie das Wahlrecht auf politischem, brauchen wir nicht mehr zu erkämpfen. Wir besitzen es, wenn es auch noch des Schutzes gegen brutale Unternehmer bedarf. Aber hier fehlt es noch an der Ausübung des erkämpften Rechts.

Die Arbeiterfeinde wissen den Wert des Koalitionsrechts höher zu schätzen als die Kollegen, die es nicht ausüben. Wie oft schon klappten die Scharfmacher ihre Angriffe auf das Grundrecht der Gewerkschaften, das sie lieber heute als morgen zertrümmern würden. Vor wenigen Monaten erst lag dem Reichstag ein auf die Bestimmung des Koalitionsrechts abzielender Antrag vor. Er ist zwar abgelehnt worden, aber er kann wiederkehren und eine Mehrheit finden. Die sicherste Schutzwehr gegen diese Gefahren bilden unsere Gewerkschaften selbst. Je stärker sie sind, um so wirksamer werden sie ihr Recht verteidigen können. Der Kollege, der sich dem Verband fernhält, arbeitet den Feinden des Koalitionsrechts unbewußt in die Hände. Wo ist der, der das verantworten will?

In den letzten Jahrzehnten hat sich der Organisationsgedanke in allen Schichten des Volkes in ungeahnter Weise entwickelt. In den Kreisen der Beamten, der Kaufleute, der Fezige, der Rechtsanwältin, der Gelehrten und besonders der Unternehmer gilt der Berufsgenosse nicht für voll, der nicht seiner Organisation angehört. Man kennt in diesen Kreisen innerhalb der beruflichen Interessen auch keine religiösen Unterschiede. In der Arbeiterschaft aber läßt der „Korpsgeist“, der alle anderen Berufsstände erfüllt, noch am meisten zu wünschen übrig. Die Arbeiter lassen sich auch noch zur Schwächung ihrer Organisation nach Konfessionen trennen. Würde man das den Unternehmern zumuten, sie würden hell aufschauen. Der religiöse Glaube hat mit den wirtschaftlichen Interessen nichts zu tun. Eine Mark Lohnerhöhung wird dem katholischen Kollegen ebenso hoch geschätzt wie vom protestantischen. Alle Kollegen ohne Unterschied des religiösen Glaubens können im Holzarbeiterverband gemeinsam für die Hebung ihrer Lage kämpfen. Das gesetzliche Recht dazu steht ihnen zur Verfügung, sie brauchen nur davon Gebrauch zu machen.

Dieserjenige aber, die den Wert der Organisation erkennen haben, die von der Bedeutung des Koalitionsrechtes durchdrungen sind, haben ihre Pflicht nur zur Hälfte erfüllt, wenn sie nicht unerschütterlich auf die unorganisierten Kollegen einwirken. Immer und immer wieder muß an den gleichgültigen Nebenarbeiter die Mahnung gerichtet werden: Ergreife Besitz von dem wertvollen Gut, das Dir gehört, von Deinem Koalitionsrecht. Gib die nicht schickliche Ausrede auf und werde ein vollwertiger Streiter in unserer Reihe. Auch Du jehst Dich nach ein bißchen mehr Lohn, Fezigkeit, Lebensgenuss. Auch Du bedarfst des Schutzes in den Notfällen des Lebens, den der Verband Dir bietet. Auch Du wirst Verteidigung finden in den geistigen Anregungen und der Wissenserweiterung, die das Verbandleben jedem Mitglied bringt. Auch Du wirst Dich stärker fühlen, wenn Du vereint bist mit gleichgesinnten und gleichstrebenden Kameraden, die ein Schicksal und Trugbündnis zur Wahrung ihrer materiellen und geistigen Interessen geschlossen haben. Auch Du wirst nach jeder Ertragsperiode des Verbandes sagen können: Daran habe ich mitgewirkt. Auch Du wirst jedem, der nach Deiner Pflichterfüllung fragt, antworten können: Ich keh in Reih und Glied!

**Es wächst hierieden Brot genug!**

In Preußen hat sich die Zahl der Millionäre von 876 im Jahre 1908 auf 949 im Jahre 1911 vermehrt. Der Reichsbesitz zusammen 3 1/2 Milliarden Mark. Der Reichsbesitz unter ihnen (wohl Frau Berla Krupp) gab seinen Reichtum auf 22 Millionen Mark an. Aber nicht nur die Zahl der Millionäre ist größer geworden, die Reichtümer der ihnen haben ihr Vermögen und ihr Einkommen in den letzten 15 Jahren gewaltig gesteigert. So besaß der Fürst Gersdorff von Donnerstern 1897 erst 65, 1906 dagegen schon 171 Millionen Mark. Sein Jahres-einkommen liegt in dieser Zeit von 4 auf 12 Millionen Mark. Der königliche Graf Hans Maria von Schaffgotsch besaß es von 21 Millionen im Jahre 1896 sogar auf 74 Millionen im Jahre 1906 und sein Jahreseinkommen lag von 3 auf 5 Millionen. Der Herzog von Hohenhausen besaß von 151 Millionen Mark sein Eigen-

Das gesamte deutsche Volksvermögen wird auf 350 Milliarden Mark berechnet, was auf den Kopf der Bevölkerung 5400 Mk., auf die fünfköpfige Familie demnach 27 000 Mark ausmacht. Die breite Masse der Bevölkerung aber hat — nichts. Dafür besitzen allein in Preußen im Jahre 1911 rund 1 1/2 Millionen Steuerzahler durchschnittlich je 61 000 Mk. Vermögen, einschließlich der Angehörigen sind es nur 5 1/2 Millionen Einwohner, auf die sich das preussische Volksvermögen von 91 1/2 Milliarden Mark verteilt, während die verbleibenden 33 1/2 Millionen Menschen vermögenslos waren.

Dieselbe krasse Ungleichheit tritt bei dem steuerpflichtigen Einkommen zutage. Der größere Teil der Bevölkerung erreicht im Jahre nicht einmal die Steuer-grenze von 900 Mk. Von insgesamt 6,2 Millionen Steuerzahler in Preußen haben 5 1/2 Millionen ein Einkommen zwischen 900 und 3000 Mk., im Durchschnitt 1380 Mk., dagegen bringen es 8803 andere auf je über 100 000 Mk. und deren Einkommen beträgt im Durchschnitt je 243 805 Mark. Einer von dieser Klasse hat also im Jahre ebensoviel zu verzehren wie 174 der anderen Stufe.

An Einkommen mangelt es also nicht, um für alle Menschen Brot zu kaufen, nur haben es die einen und die anderen stehen beiseite und getrauen sich nicht einmal einen anständigen Lohn zu fordern. Freilich einige wissen es zu nehmen. Abgesehen von Potentaten, die für ihre Millionengehälter keine Begründung zu geben brauchen, gibt es auch in Handel und Industrie genug Reiche-gelächter. Den Generaldirektor der Berliner U.S.G. vermag der fernsehende kaum einzuschätzen. Der Direktor Lob der Hohenlohe-Werke in Oberschlesien, die ihren Arbeiter die sogenannten „Lehrschichten“ nicht bezahlen, wenn sie in den ersten drei Monaten wieder abgehen, erhielt ein Jahresgehalt von rund 500 000 Mk., die 6 Aufsichtsratsmitglieder dieser Gesellschaft erhalten für ihre ehrenamtlichen „Vermählungen“ 253 000 Mk. Und der Generaldirektor der Versicherungsgesellschaft „Victoria“ stellt sich gar im Jahre auf 778 000 Mk. Einkommen, das aus den Prämiengeldern der Versicherten herausgewirtschaftet wird. Im Wolff-Meternich-Prozess wurde u. a. festgestellt, daß der Sohn eines Duesenburger Groß-gärtners in einer einzigen Nacht 80 000 Mk. verspielt hat. Dieses Register ließe sich beliebig fortsetzen; aber kein ernsthafter Mensch wird zu behaupten wagen, daß auch nur einer dieser Herren oder überhaupt jemand imstande sei, im Jahre für auch nur 100 000 Mk. Werte zu schaffen.

Und während diese wenigen im Ueberflus fast erstickten, müssen die vielen hunderttausend anderen trotz schwerer Arbeit darben. Es ist darum gut, solche Tatsachen immer wieder ins Gedächtnis zu rufen, die da glauben, ihr Elend sei unabänderlich. Es wächst hierieden Brot genug!

**Wir wollen Brot! Bescheidene Geschlechter  
Begnügten sich, wenn in erregten Tagen  
Des Aufmarschs Banner ward vorangetragen,  
Fürs liebe Brot zu stehn als wätre Fezter.  
Wir aber, die wir gründliche Verdäzter  
Der Demut sind, wir Ungestümnen schlagen,  
Glaubt man zufrieden uns bei vollem Mägen,  
Ein lautes Lachen an, ein Hohngelächter.  
Wir fordern mehr. Wir ahnen, was das Leben  
Vermag an Lust, an Glanz und Blut zu geben,  
Uns laßt es nicht, das Glück der fatten Herde.  
Wir wollen alles, was erfreut, genießen,  
Das Reich der Kunst, des Wissens uns erschließen.  
Wir fordern für uns kühn die ganze Erde.**

Dreszher.

**Gegen den Krieg!**

Auf dem Balkan tobt der Krieg mit allen seinen Schrecken. Laufende sind bereits hingemordet oder zu Krüppeln geschossen. Ueber die Zustände in dem „Menschen-schlachthaus“ dringen nur spärliche Nachrichten in die Öffentlichkeit, denn die Kriegführenden Parteien halten die Zeitungskorrespondenten sorgfältig von den Kampfplätzen fern und unterziehen die abgehenden Briefe und Telegramme einer äußerst strengen Zensur. Soviel scheint bis jetzt festzulegen, daß die verbündeten Balkanstaaten bedeutend im Vorteil sind und daß die Türken in mehreren großen Schlachten besiegt wurden. Einige wenige Briefe, die auf Umwegen befördert wurden, lassen auf eine un-erhörte Grausamkeit der Kriegführung schließen. Näheres wird man hierüber wohl erst später erfahren.

Die Niederlagen der Türken dürften zu einer Katastrophe für das türkische Reich führen. Die Pläne einer Aufteilung der europäischen Türkei werden schon sehr ernsthaft in Erwägung gezogen. Sollte der gegenwärtige Krieg mit einer endgültigen Niederlage der Türkei enden, dann ist die Gefahr, daß sich die europäischen Staaten einmischen und der Streit um die Erbschaft des „ranken Mannes am Bosphorus“ den Anlaß zu einem Ringen zwischen den Anwärtern und in der weiteren Folge zu einem europäischen Kriege gibt, außerordentlich nahe gerückt. Die Situation ist also äußerst gespannt. Bei einem Kriege zwischen den europäischen Staaten hat aber das Proletariat in erster Linie die Kopfen zu tragen. Die Söhne der Proletarier werden zur Schlachtdank geführt und hingemordet, für Zwecke, die ihnen völlig gleichgültig sind. Das Stodren von Handel und Gewerbe, das ein Krieg verursacht, trifft zuerst und am empfindlichsten die Arbeiter. Not, Elend, Hunger, Verzweiflung, das bedeutet ein Krieg. Und da die Arbeiter am schwersten darunter leiden, haben sie auch an erster Stelle die Pflicht, ihre Stimme gegen den Krieg zu erheben. Die Arbeiter aller Länder haben das gemeinsame Interesse, daß der Frieden erhalten werde.

Am 26. Oktober ist das Internationale Sozialistische Bureau, dem die Vertreter aller

Kulturländer angehören, in Brüssel zu einer Sitzung zusammengetreten, um über die gegenwärtige politische Lage in Europa zu beraten. Das Ergebnis dieser Beratungen ist das nachstehende Manifest:

„Das Internationale Sozialistische Bureau spricht seinen tiefsten Abscheu aus vor dem Massenmord, der sich zurzeit auf dem Balkan vollzieht, und sendet den Sozialisten der Balkanländer die warmste Anerkennung für den heldenmütigen und die Prinzipientreue, die ihnen die Kraft verliehen hat, unter den schwierigsten Verhältnissen gegen den Krieg zu protestieren. Wir erklären, daß hinter den berechtigten Bedürfnissen der Völker des Balkans nach nationaler Einigung und Selbstbestimmung und nach Beendigung des bisherigen Zustandes, der sie zu Vasallen Russlands und Oesterreichs degradiert, sich die Interessen der Osmanen und die Vergeßlichkeit der Kapitalisten verbergen. Es sind nicht die Interessen der arbeitenden Massen, sondern der Kapitalisten und Fürsten des Balkans, die dahin drängen, politische Veränderungen auf dem Wege des Krieges herbeizuführen. Die Interessen der arbeitenden Massen, die auch die Selbstbestimmung der Nation in sich schließen, erblickten nicht den Krieg, sondern die fortschreitende Demokratisierung und Revolutionierung der Staaten des Balkans — eingeschlossen die Türkei. Nur auf diesem Wege war ohne Völkerverheerung, ökonomischen Ruin und Blutvergießen soviel an Völkeremanzipation auf dem Balkan zu erreichen, als unter den gegebenen Verhältnissen überhaupt möglich ist.

Die kapitalistischen und monarchistischen Interessen waren unvereinbar mit dieser Methode der Befreiung der Balkanvölker; schon dies machte den Krieg unvermeidlich, für dessen Vermeidung jene herrschenden Klassen verantwortlich sind. Außerdem trägt daran eine schwere Schuld der russische Absolutismus, der seit jeher sich der nationalen Aspirationen der Balkanvölker bediente, um aus ihrem Blute, wie im eigenen Lande aus dem seiner Völker, Kräfte zu saugen.

Endlich klagen wir an als Schuldige die kapitalistischen Mächte Europas überhaupt, die durch ihre Habgier und Brutalität Gewalttaten und Verunsicherungen in Marokko, Bosnien und Herzegowina, Tripolis und Persien, durch ihre perfide Lähmung jeder Bestrebung zur Wiederherbeurt der Türkei, sowie durch das Wechselspiel zwischen den Intrigen des Parisismus und den Gefühlen der österrödischen Monarchie ihrerseits die Entstehung des Krieges gesüßdert haben.

Dieser Konflikt kann jeden Augenblick die Schreden eines Weltkrieges gebären.

Die Pflichten aller Proletarier, aller Parteien der Internationale, sind in dieser Stunde größer wie je. Im düstern Feuerschein der Ereignisse müssen auch dem Rückständigsten die tiefen Ursachen dieses Regimes der Unsicherheit, der Brutalität und des Raubes, das die Welt zerstückelt, klar werden und muß die Pflicht des Proletariats erhellen, alle Kraft daranzusetzen, die Verwirklichung des Sozialismus zu beschleunigen, der allein die Beziehungen der Nationen zueinander auf die dauernde Grundlage der Gerechtigkeit stellen wird, während dieüer Beziehungen heute preisgegeben sind der kapitalistischen Anarchie, der Habgier der hohen Finanz, dem chaotischen Wahnsinn, dem Mäntenspiel der Diplomatie und den Gewalttätigkeiten der Reaktion.

Es ist dringend notwendig, daß die Massenbewußten Proletarier sich jedem Versuch, den Krieg auszudehnen, und jeder interessierten und selbstsüchtigen Intervention, die ihn ausdehnen würde, mit aller Kraft widersetzen, und daß das Proletariat der kriegerzeugenden Politik mit der ganzen Kraft seiner Organisation und mit mächtigen Kundgebungen entgegentritt. Das sozialistische Proletariat muß mit größtem Nachdruck seine Stimme erheben und durch sein Verhalten bezeugen, daß es sich nicht in die Politik der rohen und blutigen Konflikte hineinziehen läßt.

Um diesem Protest und diesem Vorgehen gegen den Krieg die höchste Einheitlichkeit und Wirksamkeit zu sichern, hat das Internationale Sozialistische Bureau die Einberufung eines

**Außerordentlichen Internationalen Kongresses**

beschlossen. Die beste Vorbereitung des Kongresses wird in einer systematischen und intensiven Agitation aller sozialistischen und proletarischen Organisationen, gegen alle jene Elemente bestehen, die an dem Verdröcken des Konflikts Schuld tragen.

Die nächste Zukunft wird wahrscheinlich an die sozialistischen und proletarischen Parteien die größten Anforderungen stellen. Wir zweifeln nicht, daß sie sich auch dem Schwersten gewachsen zeigen werden, mit dem Mut, dessen glänzendes Vorbild uns bereits die Genossen im Brennpunkte des Konfliktes gegeben haben.

Mögen die Regierungen eingedenk sein der Gefahren, die das Spielen mit dem Feuer mit sich bringt, und daß dies Feuer imstande ist, die ganze kapitalistische Welt in Brand zu setzen.

**Krieg dem Kriege!  
Noch die Internationale!**

**Verbandsnachrichten.  
Bekanntmachungen des Vorstandes.**

Mit dem Erscheinen dieser Zeitungsnummer ist der 15. Wochensbeitrag für das Jahr 1912 fällig geworden.

Wir machen die Verbandskollegen auch an dieser Stelle auf die in heutiger Nummer angekünndigte Agitation-berSAMLungen im ganzen Reich aufmerksam und erwarten, daß jeder für einen starken Besuch dieser Versammlungen wirken wird.

Der Almanach für das Jahr 1913 ist jetzt erschienen. Damit der Verband nicht vergrößert wird, bitten wir, die noch anstehenden Bestellungen umgehend an unsere Verlagsanstalt einzujenden.

Nachstehend bezeichnete Mitgliedsbücher sind als ver-

- 27078 Christ, Petersen, Tischl., geb. 7. 11. 44 zu Schippach.
103048 J. Fröhl, Stellmacher, geb. 21. 10. 62 zu Lübbe.
134397 Franz Jahn, Tischl., geb. 31. 12. 81 zu Frankfurt a. O.

Der Verbandsvorstand.

Anträge zur Branchenkonferenz der Korbmacher

Wir veröffentlichen hiermit die bei uns eingereichten

- 1. Dresden. Die Regelung der Arbeitsnachweisfrage
als Punkt 4 und die Agitation als Punkt 5 auf die Tages-
ordnung zu setzen.
2. Schney. Bei Abschluß von Tarifen für Meise- und
Waschfärbe ist darauf zu achten, daß die Berechnung des
Arbeitslohnes nur nach dem Flächeninhalt, und zwar in
Zentimetern erfolgt.

- 3. Gießen. Die Zentralkommission zu ersuchen, für
noch näher abzugrenzende Gebiete mit gleicher Produktion
Affordtarife aufzustellen.
4. Bernburg. Die Konferenz möge beschließen, der
Arbeitslohn für Gefäßfärbe ist möglichst einheitlich zu
regeln.
5. Berlin. Die Delegierten der Konferenz werden
verpflichtet, in ihren Bezirken für eine baldmöglichste Ein-
führung eines bestimmten Mindestlohnes energisch zu ar-
beiten.

Um letzteres zu erreichen, ist das Hauptgewicht auf
Festsetzung von Minimal- bzw. Durchschnittslohn zu legen

- 10. Hamburg. Die alljährlich abgeschlossenen Tarife
sind in mehreren Exemplaren der Zentralkommission zu-
zustellen; diese hat selbige auf Wunsch weiter zu versenden.
11. Dresden. Die Nord- sowie Teilarbeit abzu-
schaffen und dafür einen einheitlichen Stundenlohn für
ganz Deutschland einzuführen.
12. Dresden. Die Konferenz wolle beschließen: Die
organisierten Korbmacher in sämtlichen Zahlstellen sind
verpflichtet, für ausreichende Bezahlung ihrer Arbeiten
Sorge zu tragen.
13. Guben. Die Zentralkommission zu beauftragen,
in besonders rückständigen Orten der Großgeschlagenen
Branche durch intensive Hausagitation zu suchen, den Ver-
band möglichst zu fördern, damit bei einer Lohnbewegung
sich ein gemeinsames Vorgehen ermöglichen läßt.
14. Berlin. Die Konferenz möge die Zentralkom-
mission beauftragen, für die Korbmacher Deutschlands all-
jährlich mindestens ein Flugblatt über den Wert einer
kurzen Arbeitszeit herauszugeben.
15. Dresden. Zur Förderung der Agitation sind von
der Zentralkommission alljährlich mindestens 2 Flugblätter
unter Bezugnahme auf die allgemeine Lage im Korb-
machergewerbe herauszugeben.
16. Kösthenbröda. Die Konferenz wolle beschließen,
den Hauptvorstand zu veranlassen, daß in den Haupt-
ständen und im Hauptvorstand auch Korbmacher vertreten
sind.
17. Berlin. Die Konferenz möge dahin wirken, daß
bei jeder Beratung des Hauptvorstandes, welche Angelegen-
heiten der Korbmacher betrifft, ein Vertreter der Zentralkommission
zugezogen wird.
18. Kösthenbröda. Vom Verband ist unter den Korb-
machern eine regere Agitation zu betreiben.
19. Liegnitz. Die Zentralkommission wird beauftragt,
gemeinsam mit dem Vorstand eine rege Agitation unter
den Korbmachern, speziell in Schlesien und Posen, zu ent-
wickeln.

20. Berlin. Die Konferenz der Korbmacher möge den
Hauptvorstand ersuchen, Sorge zu tragen, daß die Hau-
ptstände in ihrem Gau zummindest jedes Jahr unter den
Korbmachern eine rege Agitation entfalten unter Zugiehung
geeigneter Berufscollegen.

21. Gießen. Zur Agitation sind den Gauvorsitzern
geeignete Kräfte aus den Kreisen der Korbmacher zur Ver-
fügung zu stellen.

22. Guben. Der Hauptvorstand möge zur Agitation
in den rückständigen Orten der Korbindustrie einen Berufs-
collegen freistellen. Die Stelle ist in der 'Holzarbeiter-
Zeitung' auszuschreiben.

23. Hamburg. Dem Vorstand zur Berücksichtigung zu
überweisen: In den rückständigen Gegenden ist von Zeit
zu Zeit ein Kollege der Branche zur Agitation zu entsenden.
Agitationsfähige Kollegen sind durch die Zentralkommission
bzw. die Ortsverwaltungen dem Vorstand in Vorschlag zu
bringen.

24. Braunschweig. Zwecks nachhaltiger Agitation ist
in jedem Gau eine Agitationskommission einzusetzen. Diese
Kommission steht in ständiger Verbindung mit der Zentralkommission
und ihrem Gauvorstand. In Gebieten, wo die
Korbwarenindustrie stark verteilt, die Mitgliederzahl noch
geringer werden kann und muß, ist ein geeigneter Berufs-
college mit der systematischen Agitation zu betrauen.
Etwasige Verdiensteinbuße wird von der Gaukasse ersetzt.

25. Berlin. Die Konferenz der Korbmacher wolle be-
schließen, den Vorstand zu beauftragen, im Interesse der
allgemeinen Agitation Staffelleistungen einzuführen.

26. Hamburg. Dem Vorstand zur Berücksichtigung zu
überweisen: In den schlechtestlohnigen Bezirken wird ein
Beitrag, der dem der weiblichen und jugendlichen Mit-
glieder gleichsteht, erhoben mit den entsprechenden Unter-
stützungen.

27. Berlin. Die Konferenz beauftragt den Hauptvor-
stand, eine Statistik unter den Korbmachern aufzunehmen.

28. Liegnitz. Der Hauptvorstand wird ersucht, Er-
hebungen über den Stand des Holz- und Holzgewerbes
innerhalb des Korbmacherhandwerks anzustellen.

29. Gießen. Die Zentralkommission zu beauftragen,
der Reichstagsfraktion das erforderliche Material zu liefern
zur Besprechung der Lage der Korbmacher in der Gefäß-
bindindustrie im Reichstage.

30. Dresden. Die Zentralkommission zu beauftragen,
alle Vierteljahre in der 'Holzarbeiter-Zeitung' die Sek-
tionsleitungen auf die Einpendung der Berichte aufmerk-
sam zu machen.

31. Dresden. Die Zentralkommission zu beauftragen,
mit der Leitung des österreichischen Holzarbeiterverbandes
in Verbindung zu treten, um Aufklärung in den Kreisen
der Korbmacher Oesterreichs herbeizuführen.

32. Dresden. Die Zahlstellenverwaltungen anzu-
weisen, mehr wie bisher dahin zu wirken, daß Stellenange-
bote in die 'Holzarbeiter-Zeitung' nur dann kommen, wenn
bei der betr. Firma günstige Arbeitsbedingungen vor-
handen sind.

33. Braunschweig. Dem Protokoll der Konferenz die-
jenigen jetzt vorhandenen Tarif- bzw. Arbeitsverträge an-
zugeben, welche nach Lage der Sache und Verhältnisse als
nachahmenswert erachtet werden können.

Der Verbandsvorstand.

In unseren Kulturstaaten verteilt sich das Ergebnis
der Arbeit fast im umgekehrten Verhältnis zur Arbeit, so
daß die größten Anteile am gesellschaftlichen Einkommen
denen zufallen, welche überhaupt nie gearbeitet haben, die
nächstgrößten denen, deren Arbeit beinahe nur nominell
ist, und so weiter herunter, indem die Vergütung in gleichem
Verhältnis zusammenschrumpft wie die Arbeit schwerer und
unangenehmer wird, bis endlich die ermüdendste und auf-
reibendste körperliche Arbeit nicht mit Gewißheit darauf
rechnen kann, selbst nur den notwendigsten Lebensbedarf
zu erwerben.
John Stuart Mill.

Korrespondenzen.

Dürmersheim i. Baden. Am 27. Oktober fand hier
eine gut besuchte Holzarbeiterversammlung statt, in der
Kollege Signund aus Karlsruhe über 'Die freien Ge-
werkskassen, ihre natürlichen und unnatürlichen Feinde'
sprach. Der stürmische Beifall am Schluß des Referats
bewies, daß die Kollegen die Ausführungen des Referen-
ten verstanden haben und mit demselben einig gehen. In
der Diskussion wurde auf die Dürmersheimer Verhältnisse
Bezug genommen. Durch die Einführung der Afford-
arbeit bei den Schreibern sind die übrigen Arbeiter in Mit-
leidenschaft gezogen, denn die im Lohn beschäftigten müssen
gegenwärtig viel mehr als früher arbeiten. Die Dür-
mersheimer Holzarbeiter sollten sich mehr als bisher an den
großen Deutschen Holzarbeiterverband anschließen, sie
müßten sich ja vor den Kollegen im Schwarzwald schämen.
Dort ist es in einzelnen Orten gelungen, die tägliche Ar-
beitszeit unter 10 Stunden festzusetzen, wohingegen in Dür-
mersheim noch 10 Stunden gearbeitet werden muß. Die
einstündige Mittagspause ist zu kurz, um in Ruhe essen zu
können. Auch die Löhne entsprechen nicht den hiesigen Ver-
hältnissen. Am Schluß der Versammlung waren sich alle
darüber einig, daß auch hier jeder einzelne sein möglichstes
zu tun hat, um die uns noch fernstehenden für den Ver-
band zu gewinnen. Hoffen wir, daß nach dem Entschluß
die Tat folgt, denn nur derjenige hat Anspruch als ganzer
Mann betrachtet zu werden, der seiner Berufsorganisation
angehört.

Erlangen. Zu der Frage der Abhaltung einer Kon-
ferenz der Kammer- und Haarschmuckarbeiter geht die
Ansicht der hiesigen Kollegen dahin, daß freilich
alles daraufgesetzt werden muß, mehr in die Orte einzu-
dringen, die heute Schmuckkonkurrenz machen, daß aber mit
der Abhaltung der Konferenz nicht solange gewartet werden
darf, bis alle diese Kollegen organisiert sind. Wir sind der
Ansicht, daß gerade auf der Konferenz Mittel und Wege ge-
funden werden müssen, dieses Ziel zu erreichen. Was die
Zahlstellen betrifft, die sich noch nicht zur Konferenz ge-
äußert haben, so müßten eben von seiten der Gauvorsitzer
Schritte unternommen werden, diese Kollegen aufzuräumen.

Vom uns aus ist schon seit Jahren in verschiedenen Kreisen
auf die Zustände in Württemberg hingewiesen, aber es ist
bis heute dort noch nichts geschehen. Erst in jüngster Zeit
wurde uns wieder von einem hiesigen Fabrikanten nahe-
gelegt, in diesen Orten für bessere Verhältnisse zu sorgen,
um die Schmuckkonkurrenz aus der Welt zu schaffen. Die
Münchberger Kollegen sind der Ansicht, die Konferenz nur
auf die Kammer- und Haarschmuckarbeiter zu beschränken.
Wo würde es aber hinführen, wenn für jede kleinere Sparte
mit vielleicht 100 Kollegen Konferenzen abgehalten werden
sollten. Der Verbandsvorstand würde dafür wohl nicht zu
haben sein. Es kann doch ganz gut nach Erledigung der
allgemeinen Fragen auf dieser Konferenz am zweiten Tage
eine besondere Besprechung der speziellen Punkte der ein-
zelnen Branchen stattfinden. Mit der Abhaltung der Kon-
ferenz zu Weihnachten sind wir nicht einverstanden, denn
an diesen Tagen ist es den verheirateten Kollegen gewiß
lieber, bei ihrer Familie bleiben zu können.

Städt a. M. Zu der in Nr. 48 erfolgten Bekannt-
machung der aus den Tarifverträgen resultierenden Ver-
besserungen der Arbeitsbedingungen im Monat November
ist noch nachzutragen, daß auch in den Betrieben der Holz-
industrie in Städt a. M. ab 1. November die Arbeitszeit
von 55 Stunden auf 54 Stunden pro Woche verkürzt werden
muß. Laut Schiedsgericht vom 6. Juni 1910 soll ab
1. November 1910 nur 54 Stunden pro Woche gearbeitet
werden. Für die Arbeitszeitverkürzung erhalten Lohn-
und Akkordarbeiter Lohnausgleich.

Karlsruhe i. B. In letzter Zeit sind einige Inserats-
ersuchen, in welchen Mißbilligung nach hier gesucht wer-
den. Da inselgedessen eine Reihe Anfragen an uns er-
gangen sind, wollen wir auch an dieser Stelle mitteilen, daß
es an Arbeitskräften in Karlsruhe nicht fehlt. Unsere
Arbeitgeber möchten gern Leute haben, die viel Ar-
beit leisten, mit allen Künften der Schreinererei vertraut sind,
aber möglichst billig arbeiten. Allzu verlockend sind die
Fleischlöcher der hiesigen Holzindustrie nicht. Wir haben
einen Vertrag, nach welchem neun Stunden täg-
lich gearbeitet wird und ein Mindestlohn von 48 Pf. zu
zahlen ist. Die Lohnarbeit ist nur in den kleineren Betrie-
ben zu finden. In den hier größeren Geschäften, welche
hier am Orte sind, zwei Bauzweierereien und zwei Möbel-
fabriken, wird in der Hauptsache im Akkord gearbeitet. Die
Akkordpreise sind so niedrig angesetzt, daß nur der eingear-
beitete Arbeiter seinen Stundenlohn verdienen kann. Diese
niedrigen Akkordpreise bilden oft die Ursache von Konflikten,
die in der Regel zur Lösung des Arbeitsverhältnisses führen.
Ist man in Karlsruhe aber erst mal wegen Defizits ar-
beitslos, dann hat der Kollege keine andere Wahl, als sich bei
den Kleinmeister herinzuschlagen. Deren gibt es zwar
genug hier, aber nur bei wenigen ist es möglich zu arbei-
ten. Unter diesen wenigen aber gibt es noch manche, deren
Betrieb einem Laubenschlag gleich. Es sei nur die Firma
Martin erwähnt; dort können zwar jeden Montag Schreiner
aufanzen, sie hören aber am Ende der Woche gerne wieder
auf. Die Unsicherheit im Arbeitsverhältnis ist hier sehr
groß, der Zuzug von verheirateten Kollegen daher kaum
zu empfehlen. Es sei noch darauf hingewiesen, daß die
reisenden Kollegen das Umschauen zu unterlassen haben.
Die Verwaltung gibt in allen Fragen Auskunft. — Die
Karlsruher Holzarbeiter aber sollten mehr die Versamm-
lungen besuchen. Wir sind zwar prozentual gut organi-
siert, aber damit ist es nicht genug, es muß auch ein reger
Anteil am Verbandsleben genommen werden. Insbesondere
unsere Kollegen der Nähmaschinenfabrik normalsoid u.
Neu sollten ihr Interesse wirkungsvoller vertreten. Vor
ein paar Wochen verlangte die Arbeiterchaft der Näh-
maschinenindustrie Verkürzung der Arbeitszeit und wöchent-
liche Lohnzahlung, Dinge, die in der Holzindustrie hier
durch Vertrag geregelt sind. Was tut diese reiche Firma,
die mehr als 25 Proz. Dividende verteilt? Nichts! — Es
sei wegen der Konkurrenz! Auch das zeigt sich wieder,
daß die Arbeitgeber nichts freiwillig herausgeben, sondern
nur durch den Kampf dazu gezwungen werden können. Bei
Soid u. Neu wird in nicht zu ferner Zeit doch auch mal
eine Prüfung der Kräfte vorgenommen werden müssen,
vielleicht bequemen sich dann die Herren eher, den Wünschen
der Arbeiter Rechnung zu tragen. Mögen sich das unsere
Kollegen merken und sich darauf einrichten. Den letzten
Mann noch aus seiner Reserve herausgeholt und in Reich
und Glied gestellt!

Muskan. In der Korbmacherei der Vereinigten
Lausitzer Glaswerke zu Tschernitz ist am 26. Oktober
den letzten drei dort beschäftigten organisierten Kollegen
gekündigt worden, angeblich wegen Arbeitsmangels. In
Wirklichkeit ist man schon lange dabei, die älteren ver-
heirateten Arbeiter durch billigere junge Kräfte zu ersetzen.
Von den jetzt Gekündigten schafften zwei schon über 3 Jahre
im Betriebe, während jüngere und ledige Arbeiter weiter
beschäftigt werden, dabei auch erst vor ganz kurzer Zeit
neue Kräfte eingestellt wurden. Die Verfrühdung ist
in diesem Betriebe zu Hause und hofft die Direktion mit
den ungeratenen jungen Leuten die Arbeit bewältigen und
dann auch die noch vorhandenen unorganisierten älteren
Leute entlassen zu können. Gegenwärtig werden sogar
zwei Knaben unter 14 Jahren mit Rappennähen und
sonstigen Arbeiten beschäftigt. Statt aber solche Mißstände
zu beseitigen, verreckeln sich die Kollegen dieses Betriebes ihr
Leben mit allerhand Stänkereien und Rakabalgereien. An
ihnen selbst muß deshalb zuerst die Besserung einsetzen.

Zielentz. Unter den hiesigen Sägereiarbeitern
kann der Verband nur langsam Fuß fassen. Die Arbeits-
zeit ist zum Teil noch so lang, daß die Leute kaum zum
Bewußtsein ihrer traurigen Lage kommen. In zwei Be-
trieben arbeiten die Säger sogar täglich 12 Stunden, Sonn-
abends aber 20 Stunden. Nun arbeiten aber einige Kolle-
gen mit Eifer an der Gewinnung dieser Arbeiter und steht
deshalb auch hier eine Besserung zu erhoffen.

Unsere Lohnbewegung.

In Gelsenkirchen erreichten die in der Goldleiste-
fabrik von S. Bergmann beschäftigten Kollegen auf
friedlichem Wege eine Arbeitszeitverkürzung von 60 auf
54 Stunden pro Woche. Die Regelung der Lohn- und Ar-
beitsverhältnisse wurde durch einen auf vier Jahre lau-
fenden Vertrag festgelegt.



Arbeiter und Arbeiterinnen aus dem für die Organisation damals gerade neu erschlossenen Schöneroder Gebiet. Ohne diese noch niedrig entlohnten neuen Verbandskollegen erzielt sich ein Durchschnittslohn der Bürstenmacher von 19,83 Mk. und somit ein wöchentlicher Mehrverdienst von 4,65 Mk. Bei den Korbschneidern hat sich sogar infolge des Singitretens der Arbeiter aus Pflanzau ein eben nur scheinbarer Mindestverdienst ergeben.

Nun wissen wir aber aus den Lohnbewegungen der letzten Jahre, und der Inhalt der zur Zeit geltenden Tarifverträge beweist es, daß die Lohn- und Arbeitsbedingungen gerade seit dem Jahre 1906 ganz gewaltige Fortschritte gemacht haben. Schon der Stand am Jahres-schluß 1911 ergibt, daß 69 000, d. i. zwei Drittel aller beteiligten Arbeiter, eine Arbeitszeit von 54 und weniger Wochenstunden haben, und nur 10 000 Arbeiter haben mehr als 57 Stunden. Unter den höheren Lohnlöhnen, die in unseren Tarifverträgen festgelegt sind, befinden sich verschiedene kleinere Verufe. So weisen z. B. die Stellmacher in den Wagenfabriken Frankfurt a. M., Leipzig und München 58, 60 und 61 Pf. Stundenlohn auf, die Schirmmacher in Düsseldorf 60 Pf., die Korbmacher in Braunschweig 57 und in Wulsdorf 55 Pf., Kistennmacher in Bremen 57 Pf., Modelltischler in Landsberg a. W. 58 Pf., in Bremen 65 und in Berlin 75 Pf., Gutförm-tischler in Berlin sogar 80 Pf. auf. Die Klavierarbeiter, die noch wenig tarifliche Regelung kennen, haben im Leipziger Vertrag 66 Pf., die Parkettleger durchweg 78 bis 85 Pf.

Die kleineren Branchen haben also auch in der Lohn-politik einen guten Halt am Verbands gefunden, wie ja auch ihr Anteil an den Lohnbewegungen im Verbands ein verhältnismäßig hoher ist. Aber auch in sonstigen Berufs-fragen genießen sie weitgehende Bewegungsfreiheit. Haben doch die meisten von ihnen schon eigene Branchen-konferenzen abgehalten. Für die Bürstenmacher fand eine solche Konferenz Ende Dezember 1905 statt, für die Stodarbeiter Juni 1905 und für die Drechsler, Knopf- und Stodarbeiter gemeinsam 1907 im Dezember. Die Korbschneidern kamen am 28. Dezember 1908 in Berlin zusammen, die Modelltischler am 23. März 1906 in Halle. Die Stellmacher hatten eine Konferenz im Oktober 1905 in Halle und im November 1911 in Berlin. Die Parkettleger be-rieten bereits im Jahre 1904 in München und dann im Januar 1909 in Berlin erneut ihre Berufsfragen. Eine Konferenz der Vergolder tagte April 1911 in Berlin, eine solche der Stuhlarbeiter 1906 in Dresden. Die Maschinen-arbeiter hielten im November 1911 in München eine Tagung ab, die recht wirkungsvoll verlief. Und demnächst finden wiederum Konferenzen der Klavierarbeiter und der Korbmacher statt, von denen 1905 bereits erstere in Zeitz, letztere in Magdeburg zusammen waren. Wo also in den Branchen die notwendigen organisatorischen Voraussetzungen geschaffen waren, ist ihnen auch in dieser Hinsicht weitgehend entgegengekommen worden. Es wäre freilich irrtümlich, etwa auf solche Besprechungen überschwengliche Hoffnungen zu setzen. Der dauernde Erfolg unseres Wirkens muß aus der Kleinarbeit kommen.

So dürfen denn die einzelnen Branchen mit Befriedigung auf ihre Arbeit innerhalb des Holzarbeiterverbandes blicken. Er bildet den Rahmen, in dem die Angehörigen aller Verufe der Holzindustrie erfolgreich eine bessere Zukunft erkämpfen können.

Im Bildhauerverband ist die Frage des Anschlusses an den Deutschen Holzarbeiterverband in der letzten Zeit sehr lebhaft diskutiert worden. Auf der Generalversammlung in München im Juni d. J. wurde beschlossen, daß innerhalb acht Wochen nach dem Erscheinen des Protokolls eine Abstimmung über den Anschluß an den Deutschen Holzarbeiterverband entscheiden soll. Der Vorstand des Bildhauerverbandes hat nunmehr den Zeitpunkt für die Abstimmung auf die Woche vom 1. bis 7. Dezember festgelegt. Der Beschluß der General-versammlung geht dahin, daß, falls bei der Abstimmung sich eine Zweidrittelmehrheit der Abstimmenden für den Uebertritt erklärt, Uebertrittsverhandlungen mit dem Vorstand des Deutschen Holzarbeiterverbandes einzuleiten sind. Das Ergebnis dieser Verhandlungen ist einer alsdann einzu-berufenden außerordentlichen Generalversammlung zur Sanftionierung zu unterbreiten.

### Gewerkschaftliches.

Empor zur Höhe!



Aus dem letzten Jahresbericht der Generalkommission ist zu entnehmen, daß am Jahres-schluß 1911 rund 2 400 000 organisierte Arbeiter unter dem Banner der freien Gewerkschaften marschierten. Das ist ein Ergebnis, dessen Bedeutung erst dann dem Verständnis voll erschlossen wird, wenn der Gang der Entwicklung, der aus dem Nichts auf diese stolze Höhe empor führte, in einem rückwärts gerichteten Blick mit erfaßt wird.

Nicht aus der Spekulation irgendwelcher Führer sind die gewerkschaftlichen Gebilde entstanden, sondern elementar gleich einem Naturereignis schossen sie aus dem Boden, als ihre Zeit gekommen war. In der alten Kunstzeit waren die Interessen der Handwerksgehilfen in den straff disziplinierten Gesellenverbänden energisch und wirksam vertreten. Aber diese Organisationen waren mit der übrigen Kunstherlichkeit schon völlig vermodert, als Mitte des vorigen Jahrhunderts die kapitalistische Wirtschaftsweise sich gewaltig auszudehnen begann. Wohl hatten die bürgerlichen Machthaber durch Koalitionsverbote den zu er-

wartenden Widerstand der Arbeiter gegen die Segnungen der kapitalistischen Kultur zu verhindern gesucht. Aber die stärksten gesellschaftlichen Ketten zerrißen wie Spinnweben, wenn sie wirtschaftlichen Notwendigkeiten in den Weg gespannt sind. Ehe noch die fortschrittlicheren Köpfe in der Arbeiter-schaft den gewerkschaftlichen Zusammenschluß ernstlich erwogen, hatte sich in zahllosen wilden Streiks in den sechziger Jahren rein instinktiv das Solidaritätsgefühl unter den Arbeitern entzündet. Erst war der Streit, dieses wichtigste Kampfmittel der Gewerkschaft, dann erst kam diese selber. Der Zusammenbruch solcher verzweifelten Streiks, die ohne Mittel und Organisation geführt waren, mußte logischerweise den Gedanken eines dauernden Zusammenschlusses gebären. „Das jetzige, planlose Hervortreten von Streiks, bald da, bald dort, oft mit wenig Ueberzeugung und meistens ohne die erforderlichen Gelder im Hintergrund, kann nicht vorwärts führen. Nur eine planmäßige, zusammenhängende Organisation der Streiks durch ganz Deutschland kann diesbezüglich erfolgreich machen.“ So hieß es in dem Aufruf zur Besichtigung des Allgemeinen Deutschen Arbeiterkongresses im September 1888, der einberufen war, um allsofortig ein festes Gebäude zentralisierter Gewerkschaften über das ganze Reich aufzurichten.

So einfach aber, wie der Plan entworfen war, ging die Ausführung des Baues nicht vor sich. Zwar hatten die Machthaber aus der Not eine Tugend gemacht und die Koalitionsverbote aufgehoben, aber nichtsdessenweniger ver-folgte ihr giftiger Haß die aufkeimende Gewerkschafts-

lung zurück und die Mitgliederzahl sank in den folgenden beiden Jahren bis auf 228 580. Dann ging es unaufhalt-sam vorwärts. Am Jahres-schluß 1898 wird mit Stolz von einer halben Million Mitglieder berichtet, sechs Jahre später ist die volle Million überschritten, und im Jahre 1910 sind die freigewerkschaftlichen Arbeiterbataillone auf über zwei Millionen Kämpfer angewachsen. Gegenwärtig wird ihre Zahl mehr als 2 1/2 Millionen betragen. Steiler noch als die Entwicklungslinie der Mitgliederzahl führt die der Leistungen zur Höhe empor. Das Jahr 1891 schließt mit einer Einnahme von etwas über 1 Million Mark ab, das Jahr 1911 aber mit 72 Millionen; das gewerkschaftliche Vermögen stieg im gleichen Zeitraum von weniger als einer halben auf über 62 Millionen!

Was die ersten Pioniere der Gewerkschaftsbewegung in ihren kühnsten Träumen für die Zukunft erhofften, hat sich glänzend erfüllt. Wie bescheiden mutet uns heute der damals überkühne Gedanke aus dem schon erwähnten Aufrufe zum Allgemeinen deutschen Arbeiterkongresse an: „Es muß ermöglicht werden, daß bei uns, ebenso wie in England, 50 000 Arbeiter an einem Tage die Arbeit einstellen, ohne um ihren Lebensunterhalt in Sorge zu sein, da die Unter-stützung ihrer Brüder in ganz Deutschland ihnen genügt ist.“ Wie gigantisch erscheinen demgegenüber die Zahlen aus der neueren Streikstatistik; im Jahre 1911 waren 325 258 und im Jahre 1910 369 011 Personen an Streiks und Aus-sperungen beteiligt, ungeachtet der doppelt so großen Zahl derjenigen, die in friedlichen Lohnbewegungen Erfolge er-rangen. Der glänzende Aufstieg der Gewerkschaftsbewegung hat seine Rückwirkung auf die wirtschaftliche Lage der Arbeiterklasse nicht verfehlt. Sind wir auch noch weit ent-fert von dem Ziel einer wahrhaft menschenwürdigen Exi-stenz für jeden, der da arbeiten will, so spüren wir doch die Gewalt der Arbeiter-solidarität zu deutlich, als daß wir anders als hoffnungsfroh und stark dem Ziele entgegen-feuern.

Die „Allgemeine Steinseker-Zeitung“, das alle 14 Tage erscheinende Organ des Steinsekerverbandes, präsentiert sich in ihrer Nummer 22 im festlichen Gewand. Zu Ehren des 25jährigen Jubiläums der Organisation ist das Blatt in roter Schrift gedruckt, und eine Reihe von Artikeln ist der Erinnerung an die Entwicklung des Verbandes ge-widmet. Der Verband der Steinseker ist im Jahre 1887 ins Leben getreten, nachdem im November 1886 der erste Kongreß der Steinsekergehilfen in Berlin getagt hat. Künstlerische Gewohnheiten und künstlerische Beschränktheit haben sich bei den Steinsechern recht lange erhalten, und die neue Zentralorganisation war zunächst nur eine Zusammen-fassung von örtlichen Jungbrüderschaften; sie wurde auch im künstlerischen Sinne geleitet. Die Verbandsmitglieder, die darauf hinarbeiteten, aus dem Verbands eine moderne Arbeiterorganisation zu machen, hatten ein mühseliges Stück Arbeit zu leisten. Aber es gelang; auf der Generalver-sammlung zu Stettin im Jahre 1892 wurde ein Statut be-schlossen, das in wesentlichen Teilen noch heute die Grund-lage des Verbandsstatuts bildet. Der Verband, der im Jahre 1893 wenig mehr als 2000 Mitglieder zählte, hat sich seither rüstig vorwärts entwickelt und umfaßt im Jahre 1911 10 701 Mitglieder. Von der Harmonie mit den Unternehmern, auf deren Protektion die Gründer des Ver-bandes noch großes Gewicht legten, ist heute nichts mehr zu spüren. Der Steinsekerverband verfolgt, wie die anderen modernen Gewerkschaften, die Hebung der wirtschaftlichen Lage der Berufsgenossen. Er hat diesertwegen schon manchen Kampf mit den Unternehmern bestanden und manchen Er-folg errungen. Anlässlich seines Jubiläums können wir ihm nur wünschen, daß es ihm gelingen möge, auch künstli-germaßen erfolgreich die Interessen der Steinseker, Pfasterer und Berufsgenossen wahrzunehmen.

Ein zutreffendes Urteil. Viele Unternehmer glauben nach dem ausgebrochenen Streit ihren Betrieb durch so-genannte „Streikbrecherkolonnen“ weiter for-tführen zu können und warten die Dinge in Ruhe ab. Zur gegebenen Zeit aber werden sie dann die Erfahrung machen, daß sich diese berufsmäßigen Streikbrecher, die sich aus Unbrauchbaren, Arbeitslosen und Ar-beitlosen anderer Verufe zusammensetzen und von Streikbrecherfirmen gegen große Kosten zur Verfügung gestellt werden, zur Aufrechterhaltung des Betriebes doch nicht eignen.

Diese Charakteristik der berufsmäßigen Streikbrecher ist durchaus zutreffend. Bemerkenswert ist sie nur des-halb, weil sie von einer Stelle kommt, von der man sie eigentlich nicht erwartet hätte. Es ist der „Dambur-gische Verband zur Bekämpfung der So-zialdemokratie“, der dieses eigentlich ganz „sozial-demokratisch“ klingende Urteil über die bekann-ten „nützlichen Elemente“ fällt. Die Worte sind dem Begleitschreiben entnommen, mit welchem der genannte Verband seinen letzten Jahresbericht versandt hat. Riest man das Schreiben ganz, dann findet man freilich, daß es nur Kon-turrenzneid ist, der den Verband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie veranlaßt hat, ausnahmsweise die Wahrheit zu sagen. Den Unternehmern wird nämlich dringend empfohlen, ihren Bedarf an Streikbrechern aus den „wirtschaftsfriedlichen“ Arbeitern zu befreien, denen der Verband ein besonderes „Arbeitersekretariat für vaterländische Arbeiter- und Berufsver-eine“ eingerichtet hat. Diese „Wirtschaftsfriedlichen“ oder Gelben sind aber von dem gleichen Kaliber, wie die zweifel-haften Ehrenmänner, die sich von Ehren-Knuth und Konsorten verhandeln lassen. Es ist doch kein Zufall, daß sich die Gelben durch die Worte Brentanos so getroffen fühlen: „Ar-beiter, die bereit sind, an die Stelle der Streikenden zu treten, sind solche, die jeden Gemein-gesüß und der Standesehre bar, ihre momentanen Vorteile verstoßen. Ob sie nun in Streikbrecherkolonnen oder in „Wirtschaftsfriedlichen“ Vereinen organisiert sind, ist gleichgültig. In der Praxis erweisen sie sich meist als unbrauchbar, arbeitslos und ungeeignet zur Aufrechterhaltung des Betriebes.“

### Arbeitermarsch.

Von Björnson, Übersetzt von Bamberger.

Takt! Takt! Auf Takt habt acht!  
Der ist mehr als halbe Macht.  
Formt aus vielen Vielen Einen,  
Hebt den Mut der bangen Kleinen,  
Läßt das Schwert leicht erscheinen,  
Zeigt die Ziele uns, die reinen,  
Näher, schärfer ohne Schatten,  
Als wir auf dem Korn sie hatten.

Takt! Takt! Auf Takt habt acht!  
Der ist mehr als halbe Macht.  
Nahn im Takt wir einige Hundert,  
Ist da keiner, der sich wundert;  
Nahn im Takt wir einige Tausend  
Wird sein Ohr schon mancher reden;  
Nahn im Takt wir Hunderttausend —  
Ja, dies Dröhnen wird sie weden!

Takt! Takt! Auf Takt habt acht!  
Der ist mehr als halbe Macht.  
Wenn in solchem Takt wir schreiten  
Fest von Norges Aferweiten  
Bis zum höchsten Katarakte —  
Kommen alle wir im Takte —  
Schwinden Herren, schwinden Knechte,  
Helfen jedem wir zum Rechte!

Bewegung. Dem breiten Massen der Arbeiter dämmerte nur langsam die Einsicht in das Wesen der kapitalistischen Wirtschaftsordnung und damit in die Notwendigkeit des organisierten Klassenkampfes auf. Und die unglückseligen Pruderkämpfe zwischen den „Eisenachern“ und „Lassalle-arnern“ in den ersten Jahren der Bewegung waren wenig geeignet, die Entwicklung der Organisationen zu be-schleunigen. Die erste Statistik über den Umfang der Gewerkschaftsbewegung ist von H. Geib für das Jahr 1877 aufgenommen und ermittelte 26 Zentralverbände mit zusammen etwa 50 000 Mitgliedern. Das war der längliche Gewinn einer fast ein Jahrzehnt dauernden, an Mühen und Opfern überreichen Propaganda. Um diese Zeit durfte man jedoch hoffen, daß die schwersten Jahre überstanden seien und daß es nun endlich schneller vorwärts ginge.

Dann aber kam Ende 1878 das brutale Schandgesetz und zertrümmerte mit einem Schläge alle Organisationen. Mit eiserner Gewalt wurden die Arbeiter niedergehalten. Für diejenigen, die es noch wagten, der gewerkschaftlichen Propaganda ihre Stimme zu leihen, öffnete sich die Tür der Kerker oder der Ausweisungsbefehl trieb sie von Heimat und Familie. Und dennoch war die Gewerkschaftsidee stärker als alle Machtmittel des Klassenhaates. Vorsichtig erst, dann immer kühner und offener trieben an vielen Orten Keime einer neuen Bewegung, oder richtiger, neue Keime der alten Bewegung hervor, und es dauerte nur wenige Jahre, bis die erstandenen lokalen Fachvereine sich wieder zu Zentralverbänden zusammengetan hatten. Die Arbeiter lernten sich auch unter dem Ausnahmege-setz häuslich einzurichten, so daß dieses schon seine Schrecken ver-loren hatte, als es zum Oktober 1890 endgültig aufge-hoben wurde.

Am Ende des Jahres 1891 konnten 277 659 Mitglieder in den freien Gewerkschaften gezählt werden. Die ungünstige wirtschaftliche Konjunktur war noch einmal die Entwicke-

### Unternehmerbewegung.

Die Scharfmacher an der Arbeit.



Es war das machtvolle Anwachsen der Gewerkschaftsbewegung, das die Scharfmacher aller Grade angespornt hat, eifrig Agitation zu entfalten, um auch den letzten Unternehmer in den Bann ihrer Organisationen zu bringen. Dem anfangs allmählichen Aufmarsch ist eine rapide Zunahme der Unternehmerverbände, sowohl an Zahl als auch an Stärke, gefolgt. Besonders die in den letzten Jahren von der organisierten Arbeiterschaft erfolgreich durchgeführten großen Lohnkämpfe haben die Unternehmer, unbekümmert um die trennenden Schranken der religiösen und politischen Anschauung oder der verschiedenen Nationalität, zu großen weitverzweigten Kampforganisationen zusammengeschweißt. Der Herrschaft der entragierten Scharfmacherverbände umfaßt nicht nur die Großindustriellen, sondern daneben auch all jene mittleren und kleinen Unternehmer, die nur dann ihre Energie zusammenzurufen verstehen, wenn es gilt, sich gegen die Arbeiterkraft zu wenden.

Am Beginn dieses Jahres bestanden nach den Veröffentlichungen des „Reichs-Arbeitsblattes“ im Deutschen Reich 3085 Arbeitgeberverbände, die 132 485 Mitglieder mit 4 378 275 beschäftigten Arbeitern umfassen; hieron zählte die Berufsgruppe der Holz- und Schnitzstoffe rund 5000 Mitglieder mit 70 000 Arbeitern. In einem Jahre nahm das organisierte Unternehmertum um 5000 Mitglieder mit 350 000 beschäftigten Arbeitern zu.

Ungeachtet der großen Zahl ihrer Organisationen besteht jedoch, besonders soweit es sich um ein gemeinsames und planmäßiges Vorgehen gegen die Arbeiter handelt, zwischen den verschiedenen Arbeitgeberverbänden die engste Fühlung. Erst im Juni 1912 vereinigten sich die wichtigsten baugewerblichen Arbeitgeberverbände — darunter auch der Arbeitgeberverband für das Holzgewerbe — zu einem Reichsbund zwecks gemeinsamer Wahrnehmung der Arbeitgeberinteressen, insbesondere beim Abschluß von Tarifverträgen. Trotz der mannigfachen gegensätzlichen Interessen, die bei den verschiedenen Unternehmerorganisationen zutage treten, von einem Willen sind sie alle bejezt: einen rücksichtslosen Kampf zu führen gegen die Arbeiter, die den Drang nach Besserung ihrer wirtschaftlichen Lage in die Tat umsetzen. So veränderlich die Mittel in diesem Kampfe sind, so unerschütterlich sind die Ziele: absolute Herrschaft im Betriebe, willkürliche Verfügung über Arbeiter und Arbeitsbestimmungen, mit einem Worte, restlose Durchführung der Unternehmerautorität. Um diese Ziele zu erreichen, werden keine Mittel unversucht gelassen, keine Kosten gescheut.

Ohne Bedenken werden Millionen geopfert, um durch die Massenaufrührungen die gewerkschaftlichen Organisationen zum Weisbleiben, zur finanziellen Erschöpfung zu bringen, damit die bittere Not die Kämpfer zur Unterwerfung auf Gnade und Ungnade unter den Willen der Unternehmer zwingt.

Nur jeder Gewissenstrappel, versucht man, die Arbeiter, die sich im Machbereich der Unternehmerverbände mißliebig gemacht haben, mittels der wie eine trockene Guillotine wirkenden „schwarzen Liste“ arbeitslos durch die Hände zu jagen. Wo es den organisierten Unternehmern ge-

lungen ist, den Arbeitnachweis zu beherrschen, da wird das Institut, das sonst sozial so segensreich wirken kann, als Mittel benutzt, eine raffinierte Auswahl der Arbeiter nach der Gesinnung vorzunehmen, damit durch eine Kontrolle und Sichtung die „berufsmäßigen Heber“ von den Betrieben ferngehalten werden. Auch in den eigenen Reihen wendet das Scharfmachertum alle zu Gebote stehenden Mittel an, um die Unternehmer fest an die Kandare zu nehmen, die sich, weil sie ihre Selbständigkeit bewahren wollen, weder durch Lock- noch Drohrufe in den Bann des Scharfmachertums ziehen ließen. Solchen organisationsunlustigen Unternehmern unterbindet man einfach den Bezug von Rohmaterialien; sie werden dadurch entweder zum Anschluß gepeppt oder ihrer Unternehmerrherrlichkeit wird ein vorzeitiges Ende bereitet.

Nur zutage liegt es: die Scharfmacher aller Schattierungen machen von dem Koalitionsrecht im weitgehendsten Maße Gebrauch; sie wenden alle erlaubten und unerlaubten Mittel an im Kampfe gegen die Arbeiterschaft. Das hindert sie aber nicht, unablässig nach Ausnahmeseiten gegen die Arbeiterorganisationen zu schreiben, um deren Bewegungsfreiheit noch mehr einzuschränken, als es ohnehin schon geschieht. Vor zwei Jahren rief der Ober-Scharfmacher Bued seine Reifigen mit leidenschaftlicher Heftigkeit auf, sich fest zusammenschließen, um mit unerschütterlichem Willen die Gewerkschaften zu vernichten und niederzuschlagen. Und in der letzten Zeit ist keine Tagung eines Unternehmerverbandes, einer Handelskammer, eines Innungstages oder einer verwandten Interessensvertretung vorübergegangen, wo nicht im lobenden Tone gegen die Gewerkschaften gewütet wurde. In heuchlerischen Tiraden erhob man bittere Klage über den unerträglichen Organisationszwang der Gewerkschaften, in donnernden Reden und papierernen Resolutionen verlangte man einen noch größeren geschlichen Schutz gegen den gewerkschaftlichen Terrorismus und für die lieben Arbeitswilligen. Mindestens soll das Koalitionsrecht durch ein Verbot des Streikpostenslehrens verstümmelt werden; dahinter verbirgt sich der unausgesprochene Wunsch nach einem gesetzlichen Verbot der Arbeiterkoalitionen überhaupt.

Die Machtentfaltung der Unternehmerverbände, ihre Kampfmethoden, kurz ihr ganzes Wirken muß eine ernste und eindringliche Mahnung an jeden Arbeiter sein, welcher politischen und religiösen Ueberzeugung er auch holdigen möge, nicht tatenlos und ängstlich abseits von seinen Berufskollegen zu stehen; in uß die Erkenntnis in das Hirn einprägen, daß der schwache Einzelne erbarmungslos der Willkür des Unternehmertums preisgegeben ist; in uß die beste und innerste Kraft im Menschen wecken, die unbegrenzte Entschlossenheit, fortan Schulter an Schulter mit den Berufskollegen zusammenzustehen, damit dem ungeheuren ökonomischen Uebergewicht des organisierten Unternehmertums ein noch größeres Gegengewicht entgegengestellt werden kann.

Der Deutsche Holzarbeiterverband hat sich bisher stets in den Kämpfen mit dem organisierten Unternehmertum ebenso tapfer wie erfolgreich geschlagen. Er wird noch vielmehr die materielle und moralische Rückenstütze der Holzarbeiter bilden, wenn der letzte Berufskollege sich den Traum aus den Augen wischt und den Weg zur Organisation findet.

Je eifriger die Unternehmer ihre Bataillone formieren, je opfertwilliger sie ihre Kriegskassen füllen, ehe sie das

Signal zum Kampf erschallen lassen, desto unablässiger müssen die Arbeiter in zielklarer Tätigkeit an den Ausbau ihrer Organisation, der mächtigsten Waffe im Wirtschaftskampfe, arbeiten. Geschieht das, dann werden die Unternehmer bei ausgedehnten Machtkämpfen, die sie planen, in der organisierten Arbeiterschaft einen Gegner finden, der ihrem Uebermut Schranken setzt.

### Technisches.

Fastliche Tätigkeit ist zweifellos auch in der Holzindustrie eine Eigenschaft, die das Fortkommen des einzelnen wesentlich zu erleichtern vermag. Daher kommt auch der Drang unserer jungen Kollegen, die Lücken ihrer Lehrlingsausbildung nach Möglichkeit auszufüllen. Ein Arbeiter, der die technischen Fertigkeiten seines Berufes beherrscht, wird weit eher den Wert haben, anständige Arbeitsbedingungen zu fordern und nötigenfalls die Arbeitsstelle zu wechseln, als ein anderer, der in Ermangelung jener Fertigkeiten selber fühlt, daß er im Betriebe mehr gebildet als benötigt ist. Unser Verband aber, der die Förderung der Bildungsbestrebungen zu seinen wichtigsten Programmpunkten zählt, hat auch der fachtechnischen Fortbildung von jeder in hohem Maße seine Aufmerksamkeit gewidmet. In manchen Orten wird der Fachschulbesuch direkt unterstützt, andere Zahlstellen halten selbst Fachunterrichtskurse für Lehrlinge und Stellmacher ab. Unser „Fachblatt für Holzarbeiter“ hat sich in den nunmehr sieben Jahren seines Bestehens redlich bemüht, die verschiedensten technischen Fragen des Holzbearbeitungsgewerbes den Lesern näher zu bringen und diese über die für sie äußerst wichtigen Wandlungen in der Innenaarchitektur auf dem Laufenden zu erhalten. Der beste Beweis für seine Zweckmäßigkeit ist, daß unser „Fachblatt“ jetzt in monatlich 10 000 Hefen hergestellt werden muß und damit unter den Fachschriften der Holzindustrie die größte Auflage erreicht hat. Weit über Deutschlands Grenzen ist unser fachtechnisches Organ hinausgedrungen. Hunderte von Hefen wandern allmonatlich nach Oesterreich und der Schweiz; wir finden es bei den deutsch sprechenden Kollegen in Budapest und in Sofia, wie in Riga und Stockholm. Und nicht minder ist es in die Kreise der Unternehmer eingedrungen und hat Anerkennung gefunden. Das ist zweifellos ein Erfolg aus sich selbst heraus. Deshalb sollten aber vor allem auch alle jene Kollegen sich ihr eigenes Verbandsfachblatt halten, die um ihre technische Weiterbildung bemüht sind. Der niedrige Preis von 4 Mk. pro Jahr ermöglicht es jedem.

Das Novemberheft gibt wieder ein Bild von der Reichhaltigkeit des behandelten Stoffes. Abbildungen und Entwürfe zeigen Kleinnmöbel. Ein Artikel erläutert an Hand von Zeichnungen die Art und Weise der künstlichen Holzproduktion, ein anderer die Anfertigung der modernen Glaslinsen für Radentwürfe. Nicht interessant ist die an verschiedenen Beispielen gezeigte verschiedenartige Ausbildung der beiden Seiten einer Zimmerlür. Kollege Schedt berichtet über die diesjährige Bohnungsaustellung in Delfeld. Daneben werden u. a. die neuen Patente aus unserem Arbeitsgebiet und die Frage der Wirtschaftlichkeit des Elektromotors behandelt. Die Modell-Schleiferei dagegen wird im folgenden Heft wieder eingehend berücksichtigt werden, während die Behandlung des Labieraubers für den neuen Jahrgang vorgesehen ist. So sucht denn neben anderem unser Verband auch durch dieses Hilfsmittel die Fachkenntnisse seiner Mitglieder zu heben, das Wissen des einen dem anderen zugänglich zu machen, wobei er die Mithilfe aller Mitglieder stets dankbar annimmt.

## Generalappell der deutschen Holzarbeiter.

Auf der ganzen Front rüsten die Arbeitgeberorganisationen zu einem Schlage gegen die Arbeiterverbände. Das zwingt die Letzteren, ihr Rüstzeug auf dessen Widerstandsfähigkeit und die Organisation auf ihre Lückenlosigkeit zu prüfen. Zu diesem Zwecke finden in der zweiten Hälfte des November in allen Zahlstellen des Verbandes Holzarbeiterversammlungen mit der Tagesordnung „Die Kriegsvorbereitungen der Unternehmerverbände für das Kampffahr 1913“ statt. Die Versammlungen geben wir in der nachfolgenden Liste bekannt. Wir machen es unseren Verbandsmitgliedern auch an dieser Stelle zur besonderen Pflicht, für zahlreichen Besuch der Versammlungen Sorge zu tragen.

#### San Danzig.

- Belgard. Sonntag, 24. Nov., vorm. 10 Uhr, Bergmann.
- Bromberg. Montag, 18. November, abends 7½ Uhr, Tiwoli.
- Eula. Montag, 25. Nov., abds. 8 Uhr.
- Gerst. Mittwoch, 27. Nov., abds. 8 Uhr.
- Danzig. Sonntag, 1. Dez., vorm. 10 Uhr.
- Elbing. Donnerstag, 28. November, abds. 8 Uhr, Passenheims Festhalle.
- Goldap. Donnerstag, 21. Nov., abds. 8 Uhr, Mühlenstraße.
- Granden. Sonntag, 24. Nov., nachm. 1½ Uhr, Anker.
- Gumbinnen. Montag, 25. November, abds. 7½ Uhr, Gewerkschaftshaus.
- Hohenjuka. Sonntag, 17. November, nachm. 3 Uhr.
- Jorkow. Sonntag, 24. Nov., nachm. 3 Uhr, Schulle.
- Jurburg. Sonnabend, 16. November, abds. 7½ Uhr, Gangerhale.
- Johannisburg. Sonnabend, 23. Nov., abds. 7½ Uhr.
- Königsberg. Dienstag, 26. Nov., abds. 7½ Uhr, Ludwigshof.
- Kruse. Freitag, 22. Nov., abds. 7½ Uhr, Gewerkschaftshaus.
- Kruse. Montag, 25. Nov., abds. 8 Uhr, Otto Struß.
- Kruse. Dienstag, 26. Nov., abds. 8 Uhr.
- Lauenburg. Mittwoch, 20. Nov., abds. 8 Uhr, Knappe.
- Karkaburg. Sonnabend, 30. Nov., abds. 8 Uhr.
- Karlsberg. Sonntag, 1. Dez., nachm. 3 Uhr, Treichel.
- Kemel. Mittwoch, 20. November, nachm. 3 Uhr, Gewerkschaftshaus.
- Kold. Sonnabend, 16. November, abends 8 Uhr, Krüger, Rotener Straße 107.
- Kreutzburg. Sonnabend, 23. Nov., abds. 8 Uhr.
- Oberode. Sonnabend, 23. Nov., abds. 7½ Uhr, Epidan.
- Rößbacz. Mittwoch, 20. November, vorm. 10 Uhr, Gewerkschaftshaus.
- Rumowitzburg. Sonntag, 17. Nov., nachm. 3 Uhr.

- Ruß. Sonntag, 1. Dez., nachm. 2 Uhr.
  - Schlawa. Sonnabend, 23. Nov., abds. 8 Uhr.
  - Sensburg. Dienstag, 19. November, abds. 8 Uhr, Sensburger Hof.
  - Soldau. Sonntag, 1. Dez., nachm. 3 Uhr.
  - Stallupönen. Sonntag, 24. Nov., nachm. 3 Uhr, Palmbaum.
  - Stolz. Dienstag, 19. Nov., abds. 7½ Uhr, Selke.
  - Thorn. Sonntag, 17. Nov., nachm. 2½ Uhr, Kaiserfaal.
  - Tilsit. Donnerstag, 21. Nov., abds. 7½ Uhr, Westendgarten.
  - Ragnit. Dienstag, 19. Nov., abds. 7½ Uhr, Franz.
  - Treptow. Sonntag, 24. Nov., nachm. 4½ Uhr.
  - Troppel. Sonnabend, 23. Nov., abds. 7½ Uhr, Blokus.
  - Strasburg. Sonntag, 24. Nov., nachm. 3 Uhr, Sontowski.
- Referenten: B. Schneegohs-Berlin, Aug. Siefeld-Danzig, Heinr. Trinsow-Tilsit, Frh. Rakies-Memel.

#### San Stettin.

- Altam. Sonntag, 24. Nov., nachm. 3 Uhr, Lawrenz, Breitestr.
- Bartb. Donnerstag, 28. Nov., abds. 8 Uhr, Anlagenrestaurant.
- Branthampfen. Sonntag, 24. Nov., nachm. 3 Uhr, Stechom, Gasthof zur Einigkeit.
- Bülow. Donnerstag, 21. Nov., abds. 8 Uhr, Treutlein, Ellerbruch 26.
- Demmin. Montag, 25. Nov., abds. 8½ Uhr, Sprafte, Bauernstraße.
- Fiddichow. Sonntag, 24. Nov., nachm. 2 Uhr, Lojchs Hotel.
- Friedland. Dienstag, 26. Nov., abds. 8½ Uhr, Bartens Gesellschaftshaus.
- Fürstberg. Donnerstag, 21. Nov., abds. 8 Uhr, Steinführer, Karstraße.
- Golkow. Sonntag, 17. Nov., nachm. 4 Uhr, Degner, Baustr.

- Grabow. Sonnabend, 16. Nov., abds. 8 Uhr, Beese, Steindamm.
- Greifenhagen. Montag, 2. Dez., abds. 8 Uhr, Brüdnersfr. 340.
- Greifswald. Dienstag, 26. Nov., abds. 8 Uhr, Orpheum, Ringstr. 11-12.
- Grevesmühlen. Sonntag, 1. Dez., nachm. 3 Uhr, Herberge zur Heimat.
- Gülfrow. Montag, 25. Nov., abds. 8 Uhr, Wiese, Grüner Winkel.
- Hagenow. Freitag, 22. Nov., abds. 9 Uhr, Gewerkschaftshaus, Pätower Straße.
- Cassan. Sonnabend, 23. Nov., abds. 8½ Uhr, Gesellschaftshaus.
- Loth. Sonnabend, 30. Nov., abds. 8½ Uhr.
- Lübz. Montag, 18. Nov., abds. 8½ Uhr, Gasthaus z. Stern.
- Maldin. Sonntag, 24. Nov., nachm. 3 Uhr, Schützenhaus.
- Naugard. Sonnabend, 16. Nov., abds. 8½ Uhr, Fabarius, Am Bahnhof.
- Neubrandenburg. Sonntag, 1. Dez., nachm. 4 Uhr, Reuter-garten.
- Neustadt. Sonntag, 17. Nov., nachm. 4 Uhr, Offenschläger, Rosmarinstraße.
- Neustrelitz. Sonnabend, 30. Nov., abds. 8½ Uhr, Hagemann, Mühlentstraße.
- Parchim. Dienstag, 19. Nov., abds. 8½ Uhr, Goldene Traube, Lange Str. 67.
- Pajewalk. Sonntag, 1. Dez., nachm. 3 Uhr, Schloßberg.
- Ribitz. Sonnabend, 23. Nov., abds. 8 Uhr, Potenberg, Damgartenstraße.
- Rostock. Mittwoch, 27. Nov., abds. 8 Uhr, Warnowhalle, Patrialischer Weg.
- Sahnis. Sonntag, 1. Dez., nachm. 2 Uhr, in Bergen bei Jilm, Am Markt.
- Schivelbein. Montag, 18. Nov., abds. 8 Uhr, Haselau, Dramburger Straße.





Gau Leipzig.

Adorf. Montag, 25. Nov., abds. 1/2 Uhr, Rest. z. Gartliche.
Allenburg. Freitag, 29. Nov., abds. 1/9 Uhr, Gewerkschaftshaus, Hillgasse.
Aue. Freitag, 22. Nov., abds. 1/9 Uhr, Rest. Reichshalle.
Auerbach. Mittwoch, 27. Nov., abds. 6 Uhr, Zentralhalle.
Chemnitz. Mittwoch, 27. Nov., abds. 1/7 Uhr, Ballhaus Adler, Leipziger Str. 46.
Crimmitschau. Sonnabend, 16. Nov., abds. 8 Uhr, Zentralherberge, Johannisplatz 4.
Eilenburg. Sonnabend, 16. Nov., abds. 6 Uhr, Hotel Deutscher Kaiser.
Essenberg. Mittwoch, 20. Nov., abds. 7 Uhr, Altenburger Hof.
Frankenberg. Montag, 25. Nov., abds. 1/9 Uhr, Stadtpark.
Frohburg. Sonnabend, 23. Nov., abds. 8 Uhr, Grüne Aue.
Gera. Freitag, 22. Nov., abds. 6 Uhr, Adler, Hospitalstraße.
Glauchau. Sonntag, 1. Dez., nachm. 3 Uhr, Schwan, Auestr.
Göhrlich. Mittwoch, 27. Nov., abds. 8 Uhr, Rähers Restaur.
Greiz. Sonntag, 24. November, nachm. 3 1/2 Uhr, Scharfe Ecke, Silberstraße.
Grimma. Sonntag, 17. Nov., nachm. 2 Uhr - Jägerhof, Brückenstraße.
Hainichen. Dienstag, 26. Nov., abds. 6 Uhr, Deutschen Kaiser.
Jöhstadt. Sonntag, 1. Dez., nachm. 3 Uhr, Stadt Leipzig.
Johanngeorgenstadt. Donnerstag, 28. Nov., abds. 7 Uhr, Hotel Wartburg.
Klingenthal. Sonntag, 1. Dez., nachm. 5 Uhr, Füssels Gasthof in Georgenthal.
Leipzig. Montag, 18. Nov., abds. 6 Uhr, Felsenkeller.
- Montag, 18. Nov., abds. 6 Uhr, Drachensfels.
- Dienstag, 19. Nov., abds. 6 Uhr, Sanssouci.
- Dienstag, 19. Nov., abds. 6 Uhr, Drei Mohren.
Limbach. Sonntag, 24. Nov., nachm. 3 Uhr, Hotel Johannesbad.
Marxthal. Donnerstag, 21. Nov., abds. 8 1/2 Uhr, Rest. zur Parkschänke.
Meerane. Donnerstag, 28. Nov., abds. 8 Uhr, Thüringer Hof.
Neußädel. Donnerstag, 21. Nov., abds. 6 Uhr, Zur Bleibe.
Oelsnig. Dienstag, 26. Nov., abds. 1/9 Uhr, Restaur. zum Anfer, Schmidstraße.
Plauen. Freitag, 29. Nov., abds. 1/9 Uhr, Gewerkschaftshaus.
Raasdorf. Sonnabend, 30. Nov., abds. 1/9 Uhr, Zum Anfer.
Reichenbach. Sonnabend, 30. Nov., abds. 1/9 Uhr, Neue Welt.
Schleiz. Mittwoch, 20. Nov., nachm. 3 Uhr, Gasthof zum Lindenhof, Bahnhofstraße.
Schmölln. Dienstag, 26. Nov., abds. 6 Uhr, Hotel Wartburg.
Schönheide. Sonnabend, 23. Nov., abds. 1/9 Uhr, Carola.
Tauscha. Sonntag, 17. November, nachm. 3 Uhr, Goldener Löwe, am Markt.
Treuca. Donnerstag, 28. Nov., abds. 1/9 Uhr, Rest. Daheim.
Triebs. Sonnabend, 23. Nov., abds. 1/9 Uhr, Restaurant Widuwit.
Werdau. Sonntag, 17. Nov., nachm. 3 Uhr, Rest. Bergkeller.
Wittau. Dienstag, 19. Nov., abds. 6 Uhr, Rest. Daheim.
Würzen. Sonnabend, 16. Nov., abds. 1/9 Uhr, Bayerischer Hof, Schweigergartenstr.
Zsch. Donnerstag, 21. Nov., abds. 6 Uhr, Zentralhalle.
Zeulena. Montag, 25. Nov., abds. 6 Uhr, Gewerkschaftshaus, Grünstraße.
Zwickau. Montag, 18. Nov., abds. 6 Uhr, Belvedere.
- Bez. Oberplatt, abds. 1/9 Uhr, Rest. Gambrius.
Referenten: Fr. Heinemann - Frankfurt a. M., W. Rißhüter - Berlin, Kurt Metz - Hannover.

Gau Erfurt.

Krassfeld. Sonnabend, 16. November, abends 8 1/2 Uhr, Erholung, Karl-Marx-Straße.
Apolda. Dienstag, 19. November, abends 8 1/2 Uhr, Vorwärts, Heidenberg 52.
Bartba. Sonntag, 17. Nov., abds. 8 Uhr, Gasthof Ranjer.
Blankenburg. Dienstag, 19. November, abends 6 Uhr, Magdeburger Hof.
Böhlen und Gr.-Breitenbach. Sonntag, 24. November, nachm. 3 Uhr, Ballbrücke.
Bürgel. Freitag, 22. Nov., abends 5 Uhr, Schützenhaus.
Corbeia. Sonntag, 17. Nov., nachm. 3 Uhr, Arnolds Rest.
Eisenach. Dienstag, 26. November, abends 8 Uhr, Fröhlicher Mann, Lutherstraße.
Ellrich. Montag, 18. Nov., abds. 8 1/2 Uhr, Nordhäuser Str. 28.
Erfurt. Mittwoch, 20. November, vorm. 11 Uhr, Livoli, Magdeburger Straße.
Eichwege. Montag, 25. November, abends 6 Uhr, Holzappel, hinter der Marktkirche.
Fehrenbach. Sonntag, 1. Dez., nachm. 3 Uhr, Schwarzer Adler.
Fraulandshausen. Mittwoch, 20. November, nachm. 3 Uhr, Barbarossagarten.
Friedrichroda. Montag, 25. November, abends 8 Uhr, Funke, Hermannsburg.
Gosha. Freitag, 22. November, abends 6 Uhr, Zum Rohren (Gewerkschaftshaus).
Gräfenhainichen. Mit Ohrdruß zusammen.
Gräfenroda. Mittwoch, 20. November.
Gräfenhainichen. Dienstag, 26. November, abends 8 1/2 Uhr, Räder Mann, Angstedt.
Humbach. Sonntag, 1. Dezember, abends 7 Uhr.
Jena. Sonnabend, 23. November, abends 8 Uhr, Schulz.
Jena-Ost. Solidarität.
Jüchsen. Donnerstag, 21. Nov., abds. 8 Uhr, Deutsches Haus.
Kalt. Donnerstag, 21. Nov., abds. 8 Uhr, Sängerkasse.
Langensalza. Sonntag, 24. November, nachm. 3 Uhr, Oberer Felsenkeller.
Langensalza. Freitag, 22. Nov., abds. 7 1/2 Uhr, Felsenkeller.
Langensalza. Sonnabend, 16. November, abends 8 1/2 Uhr, Deutscher Kaiser.
Lehrte. Montag, 18. Nov., abds. 6 Uhr, Gasthaus Isler Grund.
Lehrte. Sonntag, 17. Nov., abds. 7 Uhr, Bahnhofshotel.
Lehrte. Sonnabend, 16. November, abends 8 Uhr, Kaiser Wilhelm-Halle, Halleische Straße.
Lehrte. Sonnabend, 23. November, abends 9 Uhr, Gewerkschaftshaus.
Lehrte. Sonnabend, 23. November, abends 8 Uhr.
Lehrte. Montag, 18. Nov., abds. 6 1/2 Uhr, Schwarzer Adler.
Lehrte. Sonnabend, 30. Nov., abds. 7 1/2 Uhr, Gastw. Fischer.
Lehrte. Sonntag, 24. Nov., nachm. 3 Uhr, Waldschlösschen.
Lehrte. Dienstag, 19. November.
Lehrte. Sonntag, 24. Nov., nachm. 2 Uhr, Alter Schützenhof.
Lehrte. Sonnabend, 30. Nov., abds. 8 1/2 Uhr, Gasth. z. Krone.
Lehrte. Dienstag, 26. Nov., abds. 8 Uhr, Gambrius (Zeller).

Probstzella. Sonntag, 1. Dez., nachm. 5 Uhr, Meiningen Hof.
Roda. Mittwoch, 27. Nov., abds. 8 Uhr, Zeitgrund.
Rudolstadt. Mittwoch, 20. November, abends 8 Uhr, Gambrius, Weimarsche Straße.
Ruhla. Mittwoch, 27. November.
Saalfeld. Freitag, 29. November, abends 6 Uhr, Erholung.
St. Andreasberg. Sonntag, 17. Nov., um 2 1/2 Uhr, Stadtpark.
Schleusingen. Mittwoch, 27. Nov., abds. 8 Uhr, Kohlberg.
Schmalkalden. Freitag, 29. November, abends 7 Uhr, Restaurant Bürgeraal.
Schweina. Mittwoch, 27. Nov., abds. 8 1/2 Uhr, Gasth. z. Krone.
Sonneberg. Sonnabend, 30. Nov., Bavaria, Bahnhofstr.
Steinach. Sonntag, 1. Dez., nachm. 3 Uhr, Goldene Aue.
Stuhlfeld. Sonntag, 24. November, abends 8 Uhr.
Suhl. Sonnabend, 16. Nov., abds. 8 1/2 Uhr, Dombergs Ansicht.
Tannroda. Sonnabend, 23. Nov., abds. 8 Uhr, Am Adler.
Themar. Donnerstag, 28. Nov., abds. 8 Uhr, Rasteller.
Triptis. Montag, 25. Nov., abends 8 1/2 Uhr, Felsenkeller.
Viernau. Sonntag, 17. Nov., nachm. 3 Uhr, Deutscher Kaiser.
Waltershausen. Dienstag, 26. November, abends 6 Uhr, Zum Löwen (Helder).
Wajungen. Donnerstag, 28. Nov., abds. 6 Uhr, Bahnhofshotel.
Weißenfels. Sonntag, 17. Nov., vorm. 11 Uhr, Volkshaus.
Zella-Mehlis. Dienstag, 19. November, abends 8 1/2 Uhr, Restauration zur Post, Mehlis.
Referenten: Herm. Jaek - Berlin, Frih Fischer - Stuttgart, Karl Rehfeld - Mannheim und Georg Eger - Berlin.

Gau Magdeburg.

Artern. Montag, 25. Nov., abds. 8 1/2 Uhr, Goethehaus.
Athersleben. Montag, 25. Nov., abds. 8 1/2 Uhr, Fürstehof.
Bernburg. Dienstag, 19. Nov., abds. 8 1/2 Uhr, Gewerkschaftsh.
Bitterfeld. Sonnabend, 23. Nov., abds. 8 1/2 Uhr, Hohenzollern.
Blankenburg (Harz). Mittwoch, 27. Nov., abds. 8 1/2 Uhr, Lokal Vorwärts.
Braunschweig. Sonnabend, 30. Nov., abds. 8 1/2 Uhr, Gewerkschaftshaus.
Burg. Donnerstag, 21. November, abds. 8 1/2 Uhr, Hohenzollernpark.
Cöthen. Dienstag, 19. Nov., abds. 8 1/2 Uhr, Ludwigshalle.
Coswig. Freitag, 22. Nov., abds. 8 1/2 Uhr, Volkshaus.
Delitzsch. Sonntag, 1. Dez., vorm. 11 Uhr, Lindenhof.
Dessau. Dienstag, 26. Nov., abds. 8 1/2 Uhr, Livoli.
Eisleben. Sonnabend, 23. November, abends 8 1/2 Uhr, Hohenzollern.
Gardelegen. Sonnabend, 16. November, abds. 8 1/2 Uhr, Restaurant von Holdt.
Goslar. Sonntag, 1. Dez., nachm. 3 Uhr, Münze.
Halberstadt. Donnerstag, 28. Nov., abds. 8 1/2 Uhr, Gewerkschaftshaus.
Halle. Dienstag, 26. Nov., abds. 6 1/2 Uhr, Konzerthaus.
Helmstedt. Mittwoch, 20. Nov., abds. 8 Uhr, Lindenhof.
Hettstedt. Freitag, 22. Nov., abds. 8 1/2 Uhr, Preussischer Hof.
Magdeburg. Montag, 18. Nov., abds. 6 1/2 Uhr, Luisenpark.
Osterwieck. Freitag, 29. Nov., abds. 8 1/2 Uhr, Deutsch. Haus.
Queblinburg. Mittwoch, 27. Nov., abds. 8 1/2 Uhr, Kaiser Friedrich.
Rohrau. Sonnabend, 23. Nov., abds. 8 1/2 Uhr, Goldene Krone.
Salzwedel. Sonntag, 17. November, nachm. 3 Uhr, Blank, Mittelstraße 12.
Sangerhausen. Sonntag, 24. Nov., nachm. 3 Uhr, Herrenkrug.
Schönebeck. Sonntag, 17. Nov., nachm. 3 Uhr, Bürgerhaus.
Stahfurt. Donnerstag, 21. Nov., abds. 8 Uhr, Stadt Bernburg.
Stendal. Sonnabend, 16. Nov., abds. 8 1/2 Uhr, Molli.
Tangermünde. Montag, 18. Nov., abds. 8 1/2 Uhr, Stadt Magdeburg.
Wernigerode. Donnerstag, 28. Nov., abds. 8 1/2 Uhr, Volksgarten.
Wittenberg. Sonntag, 24. Nov., nachm. 3 Uhr, Zur Linde, St.-Wittenberg.
Zerbst. Sonnabend, 30. Nov., abds. 8 1/2 Uhr, Liebenau.
Referenten: Otto Schulz - Dresden, Emil Lehmann - Berlin, Martin Schmidt - Saarbrücken.

Gau Hamburg.

Ahrensburg. Sonnabend, 23. Nov., abds. 8 Uhr, Wihöft, Am Markt.
Altenrade. Montag, 18. Nov., abds. 8 Uhr, Kolosseum.
Aurich. Sonntag, 24. Nov., nachm. 3 Uhr, Lütten, Am Hafen.
Bergedorf. Sonnabend, 16. Nov., abds. 8 1/2 Uhr, Frand, Deutsches Haus.
Blankeneje. Freitag, 29. November, abds. 8 1/2 Uhr, David, Dodenhuden.
Boizenburg. Sonntag, 24. Nov., nachm. 4 Uhr, Ohle, Altingbergstraße.
Brake. Mittwoch, 27. Nov., abds. 8 1/2 Uhr, Osterloh, Langestr.
Bremen. Dienstag, 19. November, abds. 8 1/2 Uhr, Parteihaus Am Geeren.
Bremervorstadt. Sonnabend, 30. Nov., abds. 8 Uhr, Haus Eintracht.
- (Bez. Wulsdorf). Sonntag, 1. Dez., nachm. 2 Uhr, Schöffig, Weferstraße.
Burgdamm. Sonntag, 17. Nov., nachm. 4 Uhr, Neuhaus.
Buxtehude. Sonnabend, 23. Nov., abds. 8 Uhr, Augustin, Altkloster.
Cuxhaven. Donnerstag, 21. Nov., abds. 8 1/2 Uhr, Zur Sonne.
Deiwahorff. Freitag, 15. Nov., abds. 8 1/2 Uhr, Feigmeyer, Langestraße.
Elmsborn. Freitag, 15. November, abds. 8 Uhr, Hinrichs, Peterstraße 11.
Emden. Freitag, 22. Nov., abds. 8 1/2 Uhr, Hotel Bellevue, Bahnhofstraße.
Esterträge. Sonntag, 24. Nov., nachm. 3 Uhr, D. Oji.
Eutin. Sonnabend, 23. Nov., abds. 8 Uhr, P. Schröder, Kiefer Straße.
Flensburg. Sonnabend, 16. Nov., abds. 8 1/2 Uhr, Gewerkschaftshaus.
Geesthacht. Sonnabend, 30. Nov., abds. 8 1/2 Uhr, J. Wend, Gr. Bergstraße.
Gladbeck. Freitag, 22. Nov., abds. 8 1/2 Uhr, Stadt Altona.
Haberleben. Dienstag, 19. Nov., abds. 8 Uhr, R. Hansen, Goskerstraße.
Hamburg. Dienstag, 19. Nov., abds. 8 1/2 Uhr, Gewerkschaftsh.
- Dienstag, 19. Nov., abds. 8 1/2 Uhr, Reichers-Gesellschaftshaus Altona.

Harburg. Dienstag, 26. Nov., abds. 8 1/2 Uhr, Lüssenhop, 1. Bergstraße 7.
Heide. Sonnabend, 30. Nov., abds. 8 Uhr, W. Off. Livollstr.
Hufum. Freitag, 29. Nov., abds. 8 1/2 Uhr, Greve, Silberstr. 64.
Ikehoe. Donnerstag, 28. Nov., abds. 8 Uhr, Mehrstedt, Am Markt.
Kellinghusen. Freitag, 15. Nov., abds. 8 1/2 Uhr, Volkshalle.
Kiel. Mittwoch, 27. Nov., abds. 8 1/2 Uhr, Gewerkschaftshaus.
Lauenburg. Sonntag, 24. Nov., vorm. 10 Uhr, Paap, Elbstraße 44.
Leer. Donnerstag, 21. Nov., abds. 8 1/2 Uhr, Hugo, Bahnhofshotel.
Lübeck. Dienstag, 26. Nov., abds. 8 1/2 Uhr, Gewerkschaftshaus.
Lüneburg. Montag, 18. Nov., abds. 8 1/2 Uhr, Bald, Am Sülltor.
Meldorf. Donnerstag, 21. Nov., abds. 8 1/2 Uhr, Carlstens Nachf., Silberstraße.
Neuenburg. Dienstag, 26. November, abds. 8 Uhr, Gerh. Wilken, Alstede.
Neumünster. Mittwoch, 27. Nov., abds. 8 Uhr, Konventgarten.
Norden. Sonnabend, 23. November, abds. 8 1/2 Uhr, Dietrich in Edel.
Nordenham. Freitag, 29. Nov., abds. 8 1/2 Uhr, Koners, Herberstr. 3.
Oldenburg. Donnerstag, 28. November, abds. 6 1/2 Uhr, Gewerkschaftshaus.
Oldesloe. Sonntag, 1. Dezember, nachm. 4 Uhr, Hotel Stadt Lübeck.
Pinneberg. Donnerstag, 21. Nov., abds. 8 1/2 Uhr, Stahmers Hotel, Bahnhofstraße.
Preetz. Montag, 25. Nov., abds. 8 1/2 Uhr, Götting, Gasstraße.
Reinfeld. Sonnabend, 30. Nov., abds. 8 1/2 Uhr, Nebens Gasth.
Rendsburg. Donnerstag, 14. Nov., abds. 8 1/2 Uhr, Neue Welt, Grünestraße 2.
Schleswig. Mittwoch, 20. Nov. (Bußtag), abds. 8 1/2 Uhr, Paulsen, Donzigelhof 14.
Sonderburg. Sonntag, 17. Nov., nachm. 3 Uhr, Zentralherberge, Bergstr. 7.
Stade. Mittwoch, 27. Nov., abds. 8 Uhr, Leifermann, Rehlinger Straße.
Süderbrarup. Sonntag, 24. November, nachm. 5 Uhr, Stadt Schleswig.
Uetersen. Montag, 25. Nov., abds. 8 Uhr, Schippmann, Gr. Sand.
Varel. Montag, 25. Nov., abds. 8 1/2 Uhr, Hotel z. Schütting.
Vegehad. Sonnabend, 16. Nov., abds. 8 1/2 Uhr, Schmidt, Sedanplatz.
Wilhelmshaven. Montag, 18. Nov., abds. 8 1/2 Uhr, Halweiland, Küstringen, Grenzstraße.
Winsen. Sonntag, 17. Nov., nachm. 2 Uhr, Haberland, Schmiedestraße.
Referenten: Heinr. Bückendahl - Hamburg, Franz Rißner - Berlin, Heinr. Meyer - Düsseldorf, E. Meyer - Straßburg.

Gau Hannover.

Alfeld. Sonnabend, 23. Nov., abds. 8 1/2 Uhr, Vereinshaus.
Bielefeld. Dienstag, 19. Nov., abends 6 Uhr, Zentralhalle.
Blomberg. Sonntag, 24. Nov., abends 8 Uhr, Bunte.
Bramsche. Sonnabend, 23. Nov., abends 6 1/2 Uhr, Rehmann.
Bredenbed. Sonntag, 24. Nov., nachm. 3 Uhr, Ribbach.
Bünde. Sonntag, 17. Nov., nachm. 3 1/2 Uhr, Wm. Mübel.
Burgdorf. Sonntag, 17. Nov., nachm. 3 1/2 Uhr, Schützenhaus.
Cassel. Freitag, 29. Nov., abends 6 Uhr, Kl. Stadtpark.
Celle. Donnerstag, 21. Nov., abds. 8 Uhr, Knoop, Friesenwiese.
Delfigen. Sonntag, 17. Nov., nachm. 3 Uhr, Klostermeier.
Detmold. Sonnabend, 23. Nov., abends 8 Uhr, Zentralhalle.
Einbeck. Sonntag, 24. Nov., nachm. 3 Uhr, Rheinischer Hof.
Göttingen. Sonnabend, 16. Nov., abds. 5 1/2 Uhr, Kaiserhalle.
Hameln. Montag, 25. Nov., abds. 8 1/2 Uhr, Gewerkschaftshs.
Hannover. Donnerstag, 28. Nov., abends 8 1/2 Uhr, Ballhof, Burgstr. 9.
Hersford. Donnerstag, 21. Nov., abds. 6 Uhr, Gewerkschaftshs.
Hersfeld. Sonntag, 24. Nov., nachm. 3 Uhr, Neuhaus, Markt.
Heß.-Oldendorf. Sonnabend, 23. Nov., abds. 6 Uhr, Krumsied.
Hildesheim. Montag, 18. Nov., abds. 8 1/2 Uhr, Gewerkschaftshs.
Holzminden. Dienstag, 19. Nov., abds. 8 1/2 Uhr, Post, Oberer Str.
Lage. Montag, 25. Nov., abds. 8 1/2 Uhr, Müllmann.
Lehrte. Sonnabend, 16. November, abends 8 1/2 Uhr, Nie-meier, Hohenzollernstraße.
Lemgo. Freitag, 22. Nov., abends 6 1/2 Uhr, Mohrmann.
Melle. Mittwoch, 20. Nov., vorm. 10 Uhr, Potts Restaurant.
Minden. Freitag, 29. Nov., abends 6 Uhr, Kolosseum.
Münden. Sonnabend, 23. Nov., abds. 7 Uhr, Berliner-Hof.
Münder. Dienstag, 26. Nov., abds. 6 Uhr, Thiele, Osterstr.
Nienburg. Donnerstag, 28. November, abends 6 Uhr, Hirtemann, Hintere Straße.
Northheim. Sonntag, 24. Nov., abds. 8 Uhr, Körber, Mühlstr.
Obernkirchen. Sonntag, 17. Nov., nachm. 4 Uhr, Düwels-höf, Krainhagen.
Oegnhausen. Dienstag, 26. Nov., abds. 6 Uhr, Schützenhof.
Osnabrück. Montag, 18. Nov., abds. 6 Uhr, Osnabrücker Hof.
Osterode. Sonntag, 17. November, nachm. 4 Uhr, Dempwolf, Rakenstein.
Peine. Freitag, 22. Nov., abds. 6 Uhr, Schuhmacher, Luisenstr.
Schötmar. Sonntag, 24. Nov., vorm. 10 Uhr, Rnie.
Quakenbrück. Sonnabend, 16. November, abends 8 1/2 Uhr, Wm. Sander.
Rheine. Sonntag, 24. Nov., nachm. 3 Uhr, Hermes, Sedanstr.
Seesen. Sonntag, 17. November, nachm. 3 1/2 Uhr, Basse (Berkehrslotal).
Soltau. Sonntag, 24. November, nachm. 4 Uhr, Hoppe.
Springe. Mittwoch, 27. Nov., abds. 8 Uhr, Deutsches Haus.
Stadthagen. Sonnabend, 16. November, abds. 6 1/2 Uhr, Stänfel, Bahnhofsweg.
Steinheim. Sonnabend, 16. Nov., abds. 8 Uhr, R. Kropp.
Uelzen. Sonntag, 24. November, vorm. 10 Uhr, Gewerkschaftshaus.
Uslar. Mittwoch, 20. Nov., nachm. 3 1/2 Uhr, Zur Krone, Verkehrslokal.
Verden. Mittwoch, 27. Nov., abds. 7 Uhr, Verkehrslokal, Bremer Chaussee.
Walsrode. Sonnabend, 23. November, abends 8 1/2 Uhr, Nagler, Langestraße.
Referenten: Mor. Ethe - Beringswalde und Herm. Berger - Gera.

Gau Düsseldorf.

Aachen. Samstag, 16. November, abends 8 1/2 Uhr, R. Kuppers, Rennbahn 2.
Allena. Sonntag, 24. November, nachm. 5 Uhr.
Barmen. Mittwoch, 27. November, abends 8 1/2 Uhr, Gewerkschaftshaus, Parlamentstraße.
Bochum. Samstag, 16. November, abends 8 1/2 Uhr, Krenzel, Mollkepiak.
Bonn. Montag, 25. November, abends 8 1/2 Uhr, Volkshaus, Sandkaule 13.
Castrop. Sonntag, 24. November, nachm. 4 Uhr, Schüler, Kriegerdenkmalstraße.
Dortmund. Montag, 25. November, abends 8 1/2 Uhr.
Düsseldorf. Dienstag, 19. November, abends 8 1/2 Uhr, Volkshaus, Flingersstraße.
Duisburg. Dienstag, 26. November, abends 8 1/2 Uhr, Gambrius, Friedrich-Wilhelm-Platz.
Eberfeld. Dienstag, 26. November, abends 6 1/2 Uhr, Volkshaus, Hombüchel.
Essen. Montag, 18. November, abends 8 1/2 Uhr, van de Loo, Schützenbahn.
Gelsenkirchen. Montag, 25. November, abends 8 1/2 Uhr, Volkshaus, Kaiserstraße.
Gevelsberg. Sonntag, 1. Dezember, vorm. 10 1/2 Uhr, Stadelbeck, Hochstraße.
Gladbeck. Sonntag, 24. Nov., vorm. 10 Uhr, Gewerkschaftslokale.
Gummersbach. Sonntag, 1. Dezember, nachm. 3 Uhr, Becker, Am Bahnhof.
Hagen. Dienstag, 19. Nov., abds. 8 1/2 Uhr, Marpe, Kölner Str.
Hamborn. Mittwoch, 27. November, abends 8 1/2 Uhr, Reinhardt, Provinzialstraße.
Hamm. Sonntag, 17. November, vorm. 10 1/2 Uhr, Braun, Feldstr. 81.
Hattlingen. Sonntag, 17. November, vorm. 10 Uhr, Kersting, Feld- und Sprochhövelerstraße-Ecke.
Hemer. Sonntag, 24. Nov., nachm. 4 Uhr, Herm. Bidart.
Herne. Samstag, 23. Nov., abds. 8 1/2 Uhr, Bomm, Bahnhofstr.
Jerschlohn. Sonntag, 24. Nov., vorm. 11 Uhr, Neue Welt.
Köln. Dienstag, 26. November, abends 8 1/2 Uhr, Volkshaus, Severinstraße.
Krefeld. Dienstag, 19. November, abends 8 1/2 Uhr.
Lennepe. Sonntag, 24. November, vorm. 11 Uhr, Korten, Altes Rathaus.
Lützencheid. Samstag, 23. November, abends 8 1/2 Uhr, Dahlmann, Grabenstraße.
Mülheim. Samstag, 30. November, abends 8 1/2 Uhr, Hollenberg, Dickswall.
M.-Gladbach. Montag, 18. November, abends 8 1/2 Uhr, Everß, Süperhenderstraße.
Münster. Samstag, 16. November, abends 8 1/2 Uhr, Brinmann, Krummerlinden 29/30.
Neuß. Mittwoch, 20. November, abends 8 1/2 Uhr, Rademacher, Rheinstraße.
Oberhausen. Donnerstag, 21. November, abends 8 1/2 Uhr, Wilmsen, Grenz- und Friedenstraße-Ecke.
Ohligs. Mittwoch, 27. Nov., abds. 8 1/2 Uhr, Kuwertne, Lastr.
Paderborn. Montag, 18. November, abends 8 1/2 Uhr, Bürgerliches Brauhaus, Liboriststraße.
Recklinghausen. Sonntag, 1. Dezember, nachm. 5 Uhr, Radeck, Gr. Geldstr. 15.
Reimscheid. Samstag, 23. Nov., abds. 8 1/2 Uhr, Volkshaus.
Rheydt. Sonntag, 17. November, nachm. 4 Uhr.
Ronsdorf. Donnerstag, 28. November, abends 8 1/2 Uhr, Hebestadt, Rheinischer Hof.
Schwelm. Samstag, 30. November, abends 8 1/2 Uhr, Monhaus, Kaiser-Friedrich-Platz.
Siegen. Samstag, 30. Nov., abds. 8 1/2 Uhr, Schneider, Schulstr.
Soest. Sonntag, 17. November, nachm. 3 Uhr, Wieselthal, Brandmeyer Tor.
Sotlingen. Donnerstag, 21. Nov., abds. 8 Uhr, Gewerkschaftshs.
Uedingen. Mittwoch, 20. Nov., abds. 6 Uhr, Weies, Oberstr.
Velbert. Sonntag, 17. Nov., nachm. 4 Uhr, Otting, Poststr.
Werfen. Sonntag, 17. November, vorm. 11 Uhr.
Wald. Donnerstag, 28. Nov., abds. 6 1/2 Uhr, Gewerkschaftshs.
Wanne. Sonntag, 1. Dez., vorm. 11 Uhr, Homburg, Schulstr.
Wermelskirchen. Sonntag, 24. November, nachm. 3 Uhr, Schöffler, Zur neuen Welt.
Wetter. Freitag, 22. Nov., abds. 8 1/2 Uhr, Kaiserjaal.
Witten. Mittwoch, 20. November, nachm. 5 Uhr, Köthmeyer, Ardenstraße.
Referenten: Karl Dietrich-Breslau, Wilh. Helm-Schmalldien und Paul Starke-Dresden.

Gau Frankfurt.

Alsfeld. Sonntag, 17. Nov., vorm. 10 Uhr, Stadipart.
Alzen. Donnerstag, 28. Nov., abds. 1/9 Uhr, P. Kloos, Elisabethstraße.
Amorbach. Sonntag, 1. Dez., vorm. 10 Uhr, Zum Schützenhof.
Andernach. Sonntag, 1. Dezember, nachm. 3 Uhr, Israel, Coblenzer Straße 25.
Aschaffenburg. Donnerstag, 28. Nov., abds. 1/9 Uhr, Zum Hirschen, Riefegasse.
Bensheim. Mittwoch, 20. Nov., abds. 1/9 Uhr, Zur Linde.
Bubenheim. Sonntag, 17. Nov., nachm. 2 Uhr, Schmitt in Ottersheim.
Coblenz. Sonntag, 1. Dez., vorm. 9 Uhr, Zum wilden Mann, Moselstraße.
Darmstadt. Freitag, 29. Nov., abds. 8 Uhr, Gewerkschaftshaus.
Eberbach. Sonntag, 24. Nov., vorm. 10 Uhr, Zur Altie.
Edenkoben. Freitag, 29. Nov., abds. 6 Uhr, Gasth. z. Löwen.
Fechenheim. Freitag, 22. Nov., abds. 6 Uhr, Zum Engel, Engeltasse.
Frankenthal. Dienstag, 19. Nov., abds. 6 Uhr, Brauhauskeller.
Frankfurt. Donnerstag, 21. Nov., abds. 6 Uhr, Gewerkschaftsh.
Friedberg. Sonntag, 24. Nov., nachm. 3 Uhr, Jhl. Bismarckstr.
Fulda. Samstag, 16. Nov., abds. 1/9 Uhr, Zur Erholung, Florengasse 18.
Gießen. Montag, 25. Nov., abds. 6 Uhr, Gewerkschaftshaus.
Großkarben. Samstag, 23. November, abds. 6 Uhr, Zum goldenen Stern.
Grünstadt. Sonntag, 17. Nov., vorm. 10 Uhr, Schlichting.
Hanau. Dienstag, 26. Nov., abds. 6 Uhr, Langendiebach, Zur Stadt Hanau.
Heidelberg. Samstag, 23. Nov., abds. 1/9 Uhr, Gold. Römer.

Höchst. Mittwoch, 27. Nov., abds. 1/8 Uhr, Zur Sonne.
Höhr. Sonntag, 1. Dez., vorm. 10 Uhr, Vogelhang.
Homburg. Dienstag, 19. Nov., abds. 6 Uhr, Zur neuen Brücke.
Kaiserslautern. Donnerstag, 21. Nov., abds. 1/9 Uhr, Zur Burg, Steinstraße.
Kellheim. Mittwoch, 20. Nov., abds. 1/9 Uhr, Zum Wieselthal.
Kirchheim. Freitag, 22. Nov., abds. 6 Uhr, Zur Pfalz in Rohrbach.
Kreuznach. Samstag, 30. Nov., abds. 1/9 Uhr, Kiegel, Pfeiffergasse.
Lambrecht. Mittwoch, 27. Nov., abds. 1/9 Uhr, Adolf Frech.
Landau. Dienstag, 26. Nov., abds. 6 Uhr, Zum alten Frik.
Mainz. Samstag, 16. Nov., abds. 6 Uhr, Im Pflug.
Mannheim. Samstag, 16. Nov., abds. 1/9 Uhr, Gewerkschaftsh.
Marburg. Sonntag, 17. Nov., nachm. 4 Uhr, Jesberg, Wehrdomweg.
Meh. Samstag, 23. Nov., abds. 1/9 Uhr, Gewerkschaftshaus.
Miehlstadt. Sonntag, 24. November, nachm. 4 Uhr, Zur Sonne in Erbach.
Montabaur. Sonntag, 1. Dez., nachm. 4 Uhr, Schmitt in Birges.
Mühlheim. Mittwoch, 27. November, abds. 1/9 Uhr, Frankfurter Hof.
Neu-Jenburg. Montag, 18. Nov., abds. 6 Uhr, Harmonie.
Neustadt. Montag, 18. Nov., abds. 6 Uhr, Münzer, Rathausstr.
Neuwied. Samstag, 30. Nov., abds. 1/9 Uhr, Schauf, Hebersdorfer Straße.
Obercrantzb. Sonntag, 17. Nov., nachm. 4 Uhr, Zur schönen Aussicht.
Offenbach. Montag, 25. Nov., abds. 1/9 Uhr, Gewerkschaftshs.
Pirmasens. Freitag, 22. Nov., abds. 1/9 Uhr, Schügler, Pfarrgasse.
Reiffenhäuser. Samstag, 30. Nov., abds. 1/9 Uhr, Klappenberger.
Rumpenheim. Dienstag, 26. Nov., abds. 6 Uhr, Zum Löwen.
Saarbrücken. Sonntag, 24. Nov., nm. 3 Uhr, Gewerkschaftshs.
Speyer. Mittwoch, 20. Nov., abds. 8 Uhr, Karpfen, Ludwigstr.
Sprendlingen. Sonntag, 17. Nov., vorm. 10 Uhr, Adler, Hauptstraße.
Trier. Montag, 25. Nov., abds. 1/9 Uhr, Gewerkschaftshaus.
Wilbel. Sonntag, 24. Nov., vorm. 10 Uhr, Zum Sprudel.
Vockenhausen. Donnerstag, 28. Nov., abds. 1/9 Uhr, Zum grünen Wald.
Weinheim. Donnerstag, 21. Nov., abds. 6 Uhr, Zähringer Hof.
Wehlar. Montag, 18. November, abds. 1/9 Uhr, Jordan, Lahnstraße.
Wiesbaden. Freitag, 29. Nov., abds. 6 Uhr, Gewerkschaftshaus.
Wörth. Sonntag, 1. Dez., nachm. 4 Uhr, Zum wilden Mann.
Worms. Dienstag, 19. Nov., abds. 1/9 Uhr, Gewerkschaftshaus.
Zweibrücken. Sonntag, 24. Nov., vorm. 9 Uhr, Vier Jahreszeiten.
Referenten: Richard Leopold und Johann Germeroth-Berlin, Fr. Sigmund-Karlsruhe.

Gau Nürnberg.

Amberg. Sonntag, 17. Nov., vorm. 10 Uhr, Auf der Alm.
Ansbach. Montag, 25. Nov., abds. 6 Uhr, Fränkischer Hof.
Bamberg. Sonntag, 24. Nov., nachm. 3 Uhr, Rosenau.
Bayreuth. Freitag, 22. Nov., abds. 6 Uhr, Zentralfalle.
Cadolzburg. Sonntag, 1. Dez., nachm. 3 Uhr, Lokal Feierabend.
Cham. Samstag, 16. Nov., abds. 8 Uhr, Randsberger Hof.
Dinkelsbühl. Sonntag, 24. Nov., nachm. 3 Uhr, Raben.
Erlangen. Dienstag, 26. Nov., abds. 8 Uhr, Ballwieser.
Feucht. Donnerstag, 28. Nov., abds. 7 Uhr, Schwarzer Adler.
Forchheim. Mittwoch, 27. Nov., abds. 6 Uhr, Lokal Marg.
Fürth. Mittwoch, 20. Nov., abds. 8 Uhr, Evora-Säle.
Georgensmünd. Dienstag, 26. Nov., abds. 7 Uhr, Bayr. Hof.
Hersbruck. Sonntag, 24. Nov., nachm. 3 Uhr, Im Hirschen.
Hof. Montag, 18. Nov., abds. 6 Uhr, Gewerkschaftshaus.
Kittlingen. Samstag, 30. Nov., abds. 6 Uhr, Keltner.
Kittlingen. Sonntag, 24. Nov., vorm. 10 Uhr, Bräustübl.
Kronach. Sonntag, 17. Nov., nachm. 3 Uhr, Bayr. Hof.
Kulmbach. Samstag, 16. Nov., abds. 8 Uhr, Lokal Hoh.
Lauf. Montag, 18. Nov., abds. 6 Uhr, Gewerkschaftshaus.
Markt-Redwitz. Dienstag, 19. Nov., abds. 8 Uhr, Neue Restauration.
Neumarkt. Sonntag, 24. Nov., vorm. 10 Uhr, Tucherbräu.
Neustadt. Sonntag, 24. Nov., nachm. 3 Uhr, Gasthaus Löwen.
Nördlingen. Samstag, 23. Nov., abds. 8 Uhr, Braunes Roß.
Nürnberg. Donnerstag, 21. Nov., abds. 8 Uhr, Sächl. Hof.
Ochsenfurt. Samstag, 23. Nov., abds. 8 Uhr, Lokal Schneide.
Pegnitz. Samstag, 23. Nov., abds. 8 Uhr, Gasthaus Geminer.
Regensburg. Samstag, 16. Nov., abds. 8 Uhr, Schillerlinde.
Rehau. Sonntag, 17. Nov., nachm. 3 Uhr, Rothermund.
Reichelsdorf. Mittwoch, 27. Nov., abds. 8 Uhr, Gasthaus Weinberger.
Röthenbach. Montag, 18. Nov., abds. 8 Uhr, Gasthaus Bahnhof.
Roth. Sonntag, 17. Nov., nachm. 3 Uhr, Gasthaus Hirschen.
Rothenburg. Samstag, 23. Nov., abds. 8 Uhr, Gasthaus Krone.
Saffanfahrt. Sonntag, 17. Nov., nachm. 3 Uhr, Gasthaus Löwen.
Schney. Donnerstag, 28. Nov., nachm. 3 Uhr, Gasth. Bauer.
Schopfloch. Sonntag, 24. Nov., nachm. 3 Uhr, Nach Dinkelsbühl (Raben).
Schwabach. Dienstag, 19. Nov., abds. 8 Uhr, Grüner Baum.
Schwandorf. Sonntag, 17. Nov., nachm. 3 Uhr, Lokal Winter.
Schweinfurt. Sonntag, 1. Dez., vorm. 10 Uhr, Lokal Rumert.
Selb. Samstag, 16. Nov., abds. 8 Uhr, Zentralfalle.
Weizenburg. Montag, 25. Nov., abds. 7 Uhr, Weiße Taube.
Wendelstein. Sonntag, 17. Nov., nachm. 3 Uhr, Gasth. Müller.
Würzburg. Montag, 2. Dez., abds. 8 Uhr, Gasthaus Ochsen.
Wunsiedel. Mittwoch, 20. Nov., abds. 7 Uhr, Gewerkschaftsh.
Zirndorf. Samstag, 30. Nov., abds. 8 Uhr, Wilder Mann.
Referenten: Fr. Tarnow-Berlin, Rich. Werner-Leipzig.

Gau München.

Aibling. Samstag, 16. Nov., abds. 8 Uhr, Zum grünen Wald.
Augsburg. Samstag, 30. Nov., abds. 8 Uhr, Wittelsbacher Hof.
Berchtesgaden. Sonntag, 1. Dez., vorm. 10 Uhr, Bier-Adam.
Bruckmühl. Sonntag, 17. Nov., vorm. 10 Uhr, Neuwirth.
Dachau. Sonntag, 17. Nov., nachm. 3 Uhr, Neuwirth.
Freising. Donnerstag, 28. Nov., abds. 8 Uhr, Sägetbräu.
Fürstentum. Donnerstag, 21. Nov., abds. 8 Uhr, Ulrich.

Füssen. Sonntag, 17. Nov., vorm. 10 Uhr, Traube.
Günzburg. Sonntag, 24. Nov., nachm. 1/3 Uhr, Stern.
Holzkirchen. Samstag, 23. Nov., abds. 8 Uhr, Eisenbahn.
Ingolstadt. Sonntag, 17. Nov., vorm. 10 Uhr, Zur Farbe.
Kaufbeuren. Samstag, 16. Nov., abds. 8 Uhr, Zum Adler.
Kempten. Samstag, 16. Nov., abds. 8 Uhr, Bürgerjaal.
Krumbach. Mittwoch, 20. Nov., 1/8 Uhr, Zur Sonne.
Landsberg. Sonntag, 1. Dez., nachm. 3 Uhr, Schabrau.
Landshut. Montag, 2. Dez., abds. 1/8 Uhr, Hoferbräu.
Lindau. Sonntag, 17. Nov., nachm. 3 Uhr, Engelgarten.
Memmingen. Montag, 18. Nov., abds. 8 Uhr, Zum Hafen.
Miesbach. Sonntag, 24. November, nachm. 2 Uhr, Baderrestauration.
Mindelheim. Dienstag, 19. Nov., abds. 8 Uhr, zum Löwen.
Mühlhof. Mittwoch, 27. Nov., abds. 1/8 Uhr, 3. alten Post.
München. Sonntag, 24. Nov., vorm. 10 Uhr, Zentralfalle.
Münch. Samstag, 23. Nov., abds. 1/8 Uhr, in der Brauerei.
Passau. Sonntag, 1. Dez., vorm. 10 Uhr, Zum Bären.
Prien. Sonntag, 24. Nov., vorm. 10 Uhr, Bayer. Hof.
Reichenhall. Dienstag, 26. Nov., abds. 8 Uhr, Blaue Traube.
Rosenheim. Montag, 25. Nov., abds. 1/8 Uhr, Sterngarten.
Schrobenhausen. Sonntag, 1. Dezember, vorm. 10 Uhr, Zum goldenen Kreuz.
Starnberg. Sonntag, 17. November, nachm. 3 Uhr, Starnberger Hof.
Straubing. Samstag, 30. Nov., abds. 1/8 Uhr, Seethaler.
Tölz. Sonntag, 24. Nov., nachm. 2 Uhr, Neuwirth.
Traunstein. Samstag, 23. Nov., abds. 8 Uhr, Zur Wiese.
Weilheim. Sonntag, 24. Nov., vorm. 10 Uhr, Zur Rose.
Wolfratshausen. Sonntag, 17. November, vorm. 10 Uhr, Zum Postbräu.
Referenten: Robert Fendel-Berlin-Weihensee, Anton Rath-München, Herm. Pfeningger-München.

Gau Stuttgart.

Aalen. Sonntag, 1. Dez., nachm. 4 Uhr, Eintracht.
Altensteig. Dienstag, 19. Nov., abends 8 Uhr, Rose.
Aperg. Dienstag, 26. Nov., abends 5 1/2 Uhr, Hirsch.
Bödingen. Samstag, 23. Nov., abends 6 Uhr, Eisenbahn.
Baden-Dos. Dienstag, 19. Nov., abends 8 1/2 Uhr, Bießer.
Biberach. Sonntag, 17. Nov., vorm. 10 Uhr, Blaue Taube.
Bietigheim. Montag, 25. Nov., abends 6 Uhr, Zum Ochsen.
Bretten. Freitag, 15. Nov., abends 6 Uhr, Zähringer Hof.
Bruchsal. Freitag, 15. Nov., abends 6 Uhr, Pfalz.
Colmar. Samstag, 23. Nov., abends 8 1/2 Uhr, Volkshaus.
Donauwörth. Sonntag, 1. Dez., vorm. 10 Uhr, 3. Schwaben.
Durlach. Samstag, 16. Nov., abds. 5 1/2 Uhr, Darmstädter Hof.
Dürmersheim. Sonntag, 17. Nov., nachm. 2 Uhr, 3. Kreuz.
Eßlingen. Sonntag, 1. Dez., vorm. 10 Uhr, Neue Welt.
Feuerbach. Dienstag, 26. November, abends 8 Uhr, Gewerkschaftshaus zum Hirsch.
Freiburg. Freitag, 29. Nov., abends 8 Uhr, Freischuh.
Friedrichshafen. Montag, 18. Nov., abends 8 Uhr, Linde.
Furtwangen. Montag, 2. Dez., abends 6 Uhr, Enzmann.
Gaiddorf. Donnersdorf, 21. Nov., abds. 6 Uhr, Brautstube.
Gebweiler. Sonntag, 24. Nov., nachm. 3 Uhr, Kirchacker.
Gengenbach. Sonntag, 24. Nov., vorm. 9 Uhr, Zur Blume.
Gmünd. Sonntag, 1. Dez., vorm. 10 Uhr, 3. roten Ochsen.
Göppingen. Donnerstag, 28. Nov., abds. 6 Uhr, Drei Ränge.
Hall. Mittwoch, 20. Nov., abends 8 Uhr, Zum Ochsen.
Heidenheim. Sonntag, 1. Dez., vorm. 9 1/2 Uhr, Zum Lamm.
Heilbronn. Dienstag, 19. Nov., abds. 6 1/2 Uhr, Schö. Bierhalle.
Karlsruhe. Freitag, 22. Nov., abds. 6 1/2 Uhr, Karlsburg.
Kirchheim. Mittwoch, 27. Nov., abds. 6 Uhr, Drei Könige.
Konstanz. Dienstag, 19. Nov., abds. 8 1/2 Uhr, Helvetia.
Lahr. Montag, 25. Nov., abds. 6 Uhr, Zwei Schwerter.
Laupheim. Samstag, 16. Nov., abds. 8 Uhr, Germania.
Langenbrücken. Samstag, 16. November, abends 6 Uhr, Bahnhofrestauration.
Lörrach. Dienstag, 26. Nov., abends 8 Uhr, Zur Palme.
Lorch. Samstag, 30. Nov., abends 8 Uhr, Rotes Haus.
Ludwigsburg. Freitag, 22. Nov., abends 6 1/2 Uhr, Krone.
Marbach. Sonntag, 24. Nov., vorm. 9 1/2 Uhr, Gold. Stern.
Mosbach. Samstag, 16. Nov., abds. 8 Uhr, Ebersburg.
Mühlhausen i. Elf. Sonntag, 24. Nov., vorm. 9 Uhr, Cäsar Hof.
Nagold. Montag, 18. Nov., abends 6 Uhr, Zum Stern.
Nedarf. Montag, 18. Nov., abends 6 Uhr, Zur Sonne.
Neuenbürg. Sonntag, 17. November, nachm. 2 1/2 Uhr, Zum Ochsen in Schwan.
Nürtingen. Donnerstag, 28. Nov., abds. 5 1/2 Uhr, 3. Traube.
Offenburg. Sonntag, 24. November, nachm. 3 Uhr, Zum Bären in Oberkirch.
Pforzheim. Sonntag, 17. Nov., vorm. 10 Uhr, Lwöl.
Plochingen. Sonntag, 1. Dez., nachm. 3 Uhr, 3. Kelter.
Rastatt. Montag, 18. Nov., abends 6 Uhr, Anker.
Ravensburg. Sonntag, 17. November, nachm. 3 Uhr, Brauerei Leibinger.
Reutlingen. Mittwoch, 27. Nov., abds. 6 1/2 Uhr, G. N. Fuchs.
St. Ludwig. Montag, 25. Nov., abends 8 Uhr, Bach.
Schöndorf. Donnerstag, 28. Nov., abends 6 Uhr, Hirsch.
Schramberg. Mittwoch, 20. Nov., abends 8 Uhr, Ruff.
Schweningen. Donnerstag, 21. Nov., abds. 6 Uhr, Gr. Baum.
Singen. Mittwoch, 20. Nov., abends 6 Uhr, Zum Bären.
Spaichingen. Donnerstag, 21. Nov., abds. 8 Uhr, 3. Köhler.
Steinheim. Samstag, 23. Nov., abends 8 Uhr, Zur Sonne.
Straßburg. Donnerstag, 21. Nov., abds. 6 1/2 Uhr, Warenbörse.
Stuttgart. Freitag, 29. Nov., abends 6 Uhr, Gewerkschaftsh.
Stuttgart-Cannstatt. Montag, 25. Nov., abends 6 Uhr, Schwabenbräu.
Sulzbach. Sonntag, 24. Nov., nachm. 2 Uhr, Zum Hirsch.
Tübingen. Dienstag, 26. Nov., abends 6 Uhr, Zum Anker.
Ulm. Freitag, 15. Nov., abends 6 Uhr, Zur alten Post.
Weich. Samstag, 30. Nov., abends 6 Uhr, Weberbleiche.
Willingen. Samstag, 23. Nov., abends 8 Uhr, Zur Flasche.
Wiblingen. Sonntag, 24. Nov., vorm. 9 1/2 Uhr, 3. Traube.
Waldkirch. Samstag, 30. Nov., abends 8 1/2 Uhr, Eglau.
Weikersheim. Sonntag, 17. November, nachm. 3 Uhr, Demingerbräu.
Winnenden. Mittwoch, 27. Nov., abends 6 Uhr, Zum Lamm.
Zell-Schöpsheim. Mittwoch, 27. Nov., abds. 8 Uhr, Münzer.
Zuffenhausen. Freitag, 29. Nov., abds. 5 1/2 Uhr, 3. Kirchthal.
Referenten: Karl Jahn-Berlin, Karl Schreck-Bietfeld, Konrad Müller-München und Heinrich Waldmann-Berlin.

Anzeigen.

Ankaut. Kollegen, die hier in Arbeit treten wollen, werden ersucht, zuvor bei dem Bevollmächtigten...

Alle übrigen Arbeitsnachweise sind für Verbandsmitglieder gesperrt. Das Anfragen um Arbeit in den Bezirken ist streng verboten.

Frankfurt a. Main. Der Arbeitsnachweis befindet sich im Bureau, Alsterdeichstr. 51 L. geöffnet von 9-10 Uhr...

Leipzig, Sachsen. Die Reichsunterprüfung zahlt der Kaffee- Schmidt, GutsMuths-Str. 6, mittags 12-1 Uhr...

Wien. Der Arbeitsnachweis für alle Branchen befindet sich im Bureau, Hauptstr. 18, Eingang Ritzgasse, 1. Etage...

Wien. Der Arbeitsnachweis für alle Branchen befindet sich im Bureau, Hauptstr. 18, Eingang Ritzgasse, 1. Etage...

Wien. Der Arbeitsnachweis für alle Branchen befindet sich im Bureau, Hauptstr. 18, Eingang Ritzgasse, 1. Etage...

Wien. Der Arbeitsnachweis für alle Branchen befindet sich im Bureau, Hauptstr. 18, Eingang Ritzgasse, 1. Etage...

Wien. Der Arbeitsnachweis für alle Branchen befindet sich im Bureau, Hauptstr. 18, Eingang Ritzgasse, 1. Etage...

Wien. Der Arbeitsnachweis für alle Branchen befindet sich im Bureau, Hauptstr. 18, Eingang Ritzgasse, 1. Etage...

Wien. Der Arbeitsnachweis für alle Branchen befindet sich im Bureau, Hauptstr. 18, Eingang Ritzgasse, 1. Etage...

Wien. Der Arbeitsnachweis für alle Branchen befindet sich im Bureau, Hauptstr. 18, Eingang Ritzgasse, 1. Etage...

Zentral-Kranken- und Sterbefälle der Tischler. Die in der Nummer 41 angeführte Liste eines Bureauarbeiters...

Möbeltischler auf furnierte Arbeit für sofort gesucht. Dauernde Beschäftigung gesichert. Teilarbeit, Dampfbetrieb.

Spezialisten auf sichtbare Salon- garnituren, insbesondere seine geschweifte Gefestete für dauernd gesucht.

Einen tüchtigen Tischlergesellen auf Ladeneinrichtungen sucht zu sofort P. Adolph, Tischlermeister, Grabow i. Meckl.

Für Holzwarenfabrik wird ein tüchtiger u. energischer Werkmeister gesucht, welcher mit allen Holzverarbeitungsmaschinen...

Tüchtigen Heberpolierer in dauernde Stellung sofort gesucht. Robert Vogel, Pianofab., Eisenberg, S.-M.

Tüchtige, erfahrene Polierer für sofort gesucht. Adler & Feldrappe, Pianofortefabrik, Jena.

Ein tüchtiger Beizer und Polierer, welcher auch im Fertigmachen der Möbel bewandert ist, zum sofortigen Eintritt gesucht.

2 Drechsler und 1 Polierer auf Drechslerarbeiten finden dauernd gute Beschäftigung. Julius Schallbach, Holzwarenfabrik, Lützenwalde.

Schuhleiten-Schleifer. Ein junger, tüchtiger Schleifer wird bei gutem Lohn für Danemark gesucht.

Berlinter-Ausbohrer, Drechsler, auch für Galalith, stellt sofort ein D. Münch, Strausberg (Berlin).

Wir suchen für unsere Pariser Filiale einen jüngeren, tüchtigen Hartgummireder für Füllfederhalter zum baldigen Eintritt.

Tüchtige Wein- oder Holzdrechsler für Häkelnadelarbeiten zu hohen Allfordersöhnen für dauernde Arbeit während des ganzen Jahres gesucht.

Tüchtige Fassonträger, Horn- u. Holzrasppler bei dauernder, lohnender Beschäftigung gesucht von Ludwig Rotholl, Stodfabrik, Kassel-Bettenhausen.

Geübter Messerträger auf seine Möbel gesucht Arbeitsnachweis der Zahlstelle Altenburg, S.-M., Auf den Höhen 8a.

Schirm- und Spazierstockmacher sowie Stockpolierer f. dauernde Allfordarbeit gef. Rudolf vom Hau, Schirm- u. Spazierstockfabrik, Grimma i. Sa.

Tüchtige Vergolder bei dauernder Beschäftigung sucht F. W. Wittenzwey-Windisch, Rahmenfabr., Leipzig, Inselstr. 9.

Korbmacher auf Roharbeit u. Weidenarbeit sucht f. dauernd Zeitzer Transportkorb-Fabrik Zeitz.

1 Korbmachergesellen auf Geschlagen sucht Otto Scholz, Ad. Schönfeld h. Bunzlau i. Schl.

2 Korbmacher finden sofort dauernde Beschäftigung auf Roharbeit. C. Tölsche, Korbmacher, Gesehewünde, Kleine Str. 2.

2 Korbmacher, tüchtige Gesellschafter, stellt sofort ein F. Walterheid, Rohmöbelfabrik Wittenberge, Bez. Potsdam.

10 Korbmacher auf Roharbeit (Zischlöcher) sucht Johs. Steinmann Lützenwalde h. Curgaben.

Geischt 2 Korbmacher auf Zischlöcher. Husmann & Fahje, Craz-Elbe, Pr. Hannover.

2 Korbmachergesellen auf Roharbeit stellt noch ein, dauernde Arbeit und guter Lohn zugesichert. C. Hoffmann, Korbfabrik, Kassel, Königstr. 12 1/2.

Tücht. Bürstenmacher sucht F. Meyerich, Altleben h. Halle.

2 tücht. Bürstenmacher sucht Paul Wolf, Varnen, Meinentwerth h. B.

Gelvandier, jüngerer Bürstenmacher speziell auf Vohnerbüstenzuziehen, der auch pechen kann, zum sofortigen Eintritt bei gutem Allfordlohn gesucht.

Ein tücht. Pantoffelholzschneider in dauernde Stellung bei hohem Lohn für sofort gesucht. Bernhard Thordsen Husum, Holstein, Osterende. 4.

Leistungsfähigstes Engrosgeschäft in Beschlägen und Werkzeugen sucht intelligente Schreiner als Reisende zum Besuche von Schreinerien und Möbelfabrik.

Existenz für Tischler. Gutgehende Tischlerei u. Kistenbauerei in industriereicher Stadt Sachsens mit sämtlichen Maschinen, Werkzeugen, großem Holzlager usw.

!!! Hobelbänke, Hobel Ia !!! sehr billig, s. B. Hobelbank 170 cm lang 39.- Mk.

alles zur Laubfägerei Kerbschnitt und Holzbrandmalerei liefert überbilligt.

Erfindungen! der Holzwaren-, Möbel- u. Werkzeugbranche für industrielle Unternehmungen gesucht.

Laubfägerei Kerbschnitt- u. Holzbrand-Verlag, Holz, Vorlagen usw. in groß. Auswahl billigst.

Das Hochglanzpolieren Nationelles Verfahren, stets wunderbar ebene Flächen nach höchsten Glanz zu erzielen.

Rundgewerbliche Tischlerschule Blankenburg, H. 2 Programm frei. Direktor Reineking.

Paritätische Arbeitsnachweise im deutschen Holzgewerbe. Verwalter vom Arbeitgeber-Schutzbund für das deutsche Holzgewerbe und dem Deutschen Holzarbeiterverband.

Wochenbericht vom Sonnabend 26. Okt., bis Freitag 1. Nov. 1912 A = Im Laufe der Woche besetzte Arbeitsstellen. B = Offene Arbeitsstellen. C = Gemeindefreie Arbeitslose am Schluß der Woche.

Table with columns for location (Berlin, Bremen, Breslau, etc.) and categories (Bauarbeiter, Möbeltischler, etc.) with numerical data.

Zusammen 103 - 789 287 - 741 45 - 191 123 - 251 9 - 47 237 6 616 NB. Unsere Mitglieder sind verpflichtet, nur den paritätischen Arbeitsnachweis zu benutzen.

Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiterverbandes, Gesellschaft m. b. H. in Berlin. Druck: Hermanns Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Lange & Co., Berlin SW. 61.

Almanach für das Jahr 1913. Der neue Almanach erscheint in den nächsten Tagen. Inhalt: Kalender, Stammbaum, Geschichtskalender, etc.

Heberall kann man's hören. Das Walde, Der praktische Tischler, das beste Lehr-, Lern- und Nachschlagewerk für jeden Tischler ist.

Qualitäts-Marken und Kautschuk - Stempel. Liefert seit 30 Jahren Jean Holze & Co. Danzberg, Rosenbinderhof 70.

Mein lieber Freund. Interessiert Du Dich für amerik. Werkzeug-Verfahren? Dann verlange sofort gratis Plakat Januar 1912 mit vielen neuen Abbildungen von Otto Bergmann, Berlin SO. 33, Oppelner Straße 31.

SEIT 20 JAHREN steht die Fachschule Detmold an der Spitze der Tischlerfachschulen. DIREKTOR KOLSCHER

Süddeutsche Schreiner-Fachschule. Erstkl. techn. u. kunstgewerblich. Lehranstalt m. Handelskursen. Nürnberg.

Paritätische Arbeitsnachweise im deutschen Holzgewerbe. Verwalter vom Arbeitgeber-Schutzbund für das deutsche Holzgewerbe und dem Deutschen Holzarbeiterverband.